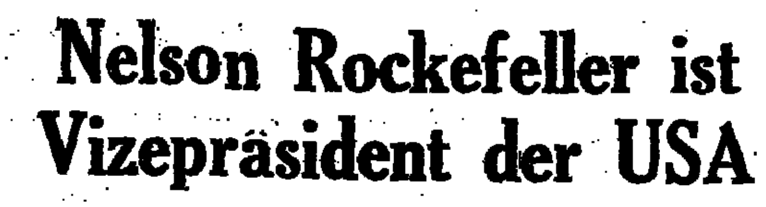


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 21. AUGUST 1974 • PREIS: IL 1.— יום רביעי, ג׳ באלול תשל״ד ★ המחיר: ל״י

Nelson Rockefeller ist Vizepräsident der USA

ient Gerald R. Ford er-gestern den ehemaligen neur des Staates New Nelson Rockefeller, zum sidenten der Vereinigten Allerdings ist diese Er-r noch von der Bestäti-urch beide Häuser des nischen Kongresses ab-

feller war bereits am tag von New York aus m Privatflugzeug in Wa-eingetroffen und daher n die Korrespondenten ass er zum Vizepräsiden-nnt werden würde. Vor iziellen Mitteilung des ten an das Volk weiger-Rockefeller irgendwelche Erklärungen an die Pressevertreter abzugeben.

Gleich nach der offiziellen Mitteilung begab sich Präsident Ford mit Nelson Rockefeller in den Presseraum des Weissen Hauses, wo er sich mit dem designierten Vizepräsidenten den Fragen der Journalisten stellte. Rockefeller erklärte, er sehe in der Ernennung eine grosse Ehre, derer er sich würdig zu erweisen hoffe. Er meinte, Ford werde zweifellos in weiteren 2 Jahren zum Präsidentschaftskandidaten der Republikanischen Partei ernannt werden, weigerte sich jedoch auf die Frage zu antworten, ob er als Vizepräsident kandidieren werde.

Fragen nach seinem bekannt grossen Vermögen lehnte Rockefeller mit der Bemerkung ab, er werde auch auf derartige Fragen von Kongressmitgliedern die Antwort verweigern. Es handele sich hierbei um rein persönliche Angelegenheiten, die er als private Sphäre auffasse.

Entscheidung über die USA-Reise Rabins dürfte in den nächsten Tagen fallen

Die Regierung wird vermutlich in den nächsten Tagen eine Entscheidung über den Termin der Amerika-Reise des Ministerpräsidenten Jizchak Rabin treffen. Ursprünglich hatte das Kabinett damit gerechnet, dass Rabin sich im November nach dem Besuch Sadats nach Washington begeben würde. Nunmehr soll d. Reise des Ministerpräsidenten erheblich vorverlegt werden.

Die arabischen Staaten erwarten, dass Israel von sich aus neue Vorschläge bringt, die auf Rückzug hinauslaufen. Es ist kaum anzunehmen, dass Israel mit derartigen Vorschlägen von sich aus auftreten wird. Der Kommentator des israelischen Fernsehens unterstrich erneut, dass Ministerpräsident Rabin jeden Vorschlag für eine weitere Truppen-Entflechtung abgelehnt hatte. Er hatte betont, kommende Verhandlungen müssten im Zeichen von Schritten zum Frieden stehen.

Kissinger schuf fertige Tatsachen

Jerusalem (HM) — Bevor noch der letzte amerikanische faux pas in bezug auf Washingtons Zustimmung, baldigst mit Jordanien eine israelisch-jordanische Entflechtung zu erörtern, beigelegt werden konnte, hat Washington Israel mit einer weiteren fertigen Tatsache brüskiert — der vorzeitigen Veröffentlichung des mutmasslichen Datums der Rabin-Reise nach Washington, noch bevor Israel darüber offiziell befragt worden ist. Auf seiner Pressekonferenz in Washington sagte vorgestern Dr. Kissinger, Ministerpräsident Rabin werde in der ersten Septemberhälfte zu Besprechungen in Washington erwartet.

Diese Aussage kam den offiziellen israelischen Regierungsstellen als völlige Ueberraschung. Erst vor zwei—drei Tagen hatten zuständige Kreise in Jerusalem angedeutet, dass Ministerpräsident Rabin höchstwahrscheinlich erst im November(!) nach den USA reisen werde.

Zwar war in Jerusalem bekannt, dass Dr. Kissinger, auf Druck der arabischen Aussenminister, die sich im Laufe des gegenwärtigen Monats bei ihm eingefunden hatten, die Absicht hegt, den Besuch Rabins vorzuverlegen. Eine Andeutung darüber war auch aus der Botschaft des neuerwählten Präsidenten Ford an Ministerpräsident Rabin ersichtlich, in der es hiess, Ford sehe dem Besuche Rabins „im Laufe des Sommers' entgegen. Es war in Jerusalem also klar, dass die Amerikaner dabei an den Monat September dachten, der noch zeitgemäss zum Spätsommer gerechnet werden kann. Nichtsdestoweniger wirkte es befremdend, dass Kissinger die erste Septemberhälfte als Zeitpunkt des Besuches auch öffentlich mit ungenierter Sicherheit festlegte, noch bevor darüber Israel seine Zustimmung erteilt hatte. In der Diplomatie ist es natürlich auch üblich, den Termin eines bevorstehenden und vereinbarten offiziellen Besuches eines Staatschefs gleichzeitig in beiden Hauptstädten — und nicht etwa auf Pressekonferenzen — bekannt zu geben.

In Jerusalem stellt man sich nun die Frage, ob die äusserlichen Verstösse gegen das diplomatische Protokoll eine Wendung in der amerikanischen Nahostpolitik in bezug auf Israel einleiten oder darauf abgezielt sind, die Herzen der arabischen Gesprächspartner Washingtons zu gewinnen. In seiner Botschaft von vorgestern, in der sich Kissinger vor Allon in Beantwortung der israelischen Vorwürfe wegen des Passus über das Entflechtungsabkommen in der gemeinsamen amerikanisch-jordanischen Verlautbarung zu rechtfertigen versuchte, betonte der amerikanische Aussenminister, er habe sich im Namen Israels zu nichts verpflichtet, doch gibt er zu, dass der besagte Passus der Vereinbarung, die vor nur wenigen Wochen zwischen ihm und seinem israelischen Amtskollegen in Washington getroffen wurde, widerspricht. Damals war ausdrücklich festgelegt worden, dass die USA Israel über jede massgebende Entwicklung im Verlaufe der Verhandlungen mit den arabischen Aussenministern vorzeitig informieren würden. Dies ist bekanntlich bei der amerikanisch-jordanischen gemeinsamen Verlautbarung nicht geschehen — im Gegenteil, Kissinger wusste nur zu wohl, wie sehr sich Israel der Idee eines Entflechtungsabkommens mit Jordanien widersetzt und dass es diesem Passus unter keinen Umständen zustimmen werde.

Lunz erklaerte in Moskau: USA muessen Bedingungen fuer einen Handel mit der Sowjetunion stellen

und nicht zu umgehen-gungen für den Status r den Handel mit den ten Staaten bevorrechte-on müssen der Sowjet-stellt werden — meinte der bekannte Physiker, nz in Moskau. Er wies n, dass der Kampf, ator Jackson führt, ge-igt ist, aber noch weit durchgebracht werden

n der Sowjetunion sehr Wissenschaftler mein-russischen Behörden sich unbedingt dazu ten, mindestens 50.000 hrlich die Auswande-h Israel zu gewähren. m muss dafür Sorge ge-erden, dass die bekann-kanen gegen Juden auf-läis man nicht mit Si-angelegenheiten der So-operierte, um Auswan-ge einzuziehen oder n ihrem täglichen Le-hören. Auch die Entlassungen vom Arbeitsplatz sind nicht zu dulden.

Der Professor wies darauf hin, dass es sich bei der augenblicklichen Schicht der Juden in Russland um „die letzte Generation von gebildeten Juden dieses Landes handelt, da die Zahl der Juden, die an den Universitäten zum Studium zugelassen wird, unaufhörlich sinkt". Es ist durchaus damit zu rechnen, meinte er, dass in der nächsten Generation kaum noch Juden in Russland vorhanden sein werden, die eine akademische Ausbildung erhalten haben. Es handelt sich hierbei um eine klare Politik der Sowjetunion, dazu bestimmt, das jüdische Problem auf eine weit tiefere Ebene als bisher zu stellen. Er glaubt auch, dass im Grunde alle Juden der Sowjetunion nach Israel auswandern wollen, wenn auch nur eine bestimmte, mutigere Schicht bereit ist, all die Gefahren auf sich zu nehmen, die mit einem Auswanderungsantrag verbunden sind.

Chadam in London — reist nach Washington weiter

syrische Aussenminister traf gestern in London führte dort Besprechun-seinem britischen Kol-laghan.

m wird sofort nach Wa-weiterreisen, wo er Be-mit dem Aussenmini-Vereinigten Staaten, ger, führen will. Er er-Pressevertretern in Lon-n Land sei an einem n Frieden im Nahen interessiert, allerdings dies den vollständigen en Rückzug aus allen besetzten Gebieten ein. Ausserdem müssen die legitimen Rechte des palästinensischen Volkes gewahrt werden.

Der syrische Aussenminister wird in Washington von Kissinger im Rahmen der Beratungen, die der amerikanische Aussenminister zur Zeit mit allen Repräsentanten d. Nahoststaaten führt, erwartet. In der amerikanischen Hauptstadt nimmt man an, dass es Kissinger gelingen wird, mit Chadam zu einem Uebereinkommen zu gelangen.

Kehrtwendung in der aegyptischen ...itik gegenueber den Palaestinensern

gyptische Regierung hat hrtwendung ihrer Aus-k vollzogen. Sie erkennt Dachorganisation der en-Verbände, die Palä-che Befreiungsfront ter Yassir Arafat, als ge legale Vertretung al-stinenser an.

geht aus einem gemein-Communique hervor, das zum Abschluss des Be-les Präsidenten der Fö-arabischer Emirate, Scheich Saib Ben Sultan und Aegyptens Staatschef Anwar Sadat veröffentlicht wurde.

Diese Erklärung steht im Widerspruch zur jordanisch-ägyptischen Erklärung anlässlich des Besuches von Jordaniens König Hussein in Aegypten. Damals gestanden Sadat und Hussein der PLO nur die Vertretungsrechte derjenigen Palästinenser zu, die ausserhalb Jordaniens leben. Daraufhin hatte die PLO eine umfassende Propaganda-Aktion in allen arabischen Staaten gestartet, um Druck auf Aegypten auszuüben, damit dieses seinen Entschluss revidiere. PLO-Chef Arafat hatte einen bereits angekündigten Besuch in Kairo kurzfristig abgesagt und von Aegypten eine Klarstellung seiner Politik verlangt.

★

Fleisch, Tee, Zucker und Seife gehören zu den Waren, die in Kairo zur Zeit kaum zu haben sind, und wenn überhaupt, so nur zu weit überhöhten Preisen auf dem schwarzen Markt,

EG-LÄNDER SOLLEN ISRAEL EXPORTKREDITE GEWÄHREN

Das Defizit in der Handelsbilanz zwischen Israel und den europäischen Staaten hat bereits im Jahre 1973 die Summe von einer Milliarde Dollar überschritten und dürfte im Jahre 1974 die Summe von eineinhalb Milliarden Dollar erreichen. Dies erklärte Finanzminister Jehoschua Rabinowitz vor der israelischen Botschaftern in den EG-Staaten, die zu einer Beratung nach Jerusalem gekommen waren. Er wandte sich an die Botschafter mit der Aufforderung, alle Möglichkeiten in den europäischen Staaten, in denen sie Israel vertreten, zu Verhandlungen über eine Minderung des Defizits, vor allem durch Gewährung von Exportkrediten an Israel auszunutzen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erläuterte der Minister, die Finanzpolitik Israels, die zu einer Eindämmung der inflationistischen Tendenzen führen soll.

Staatsbankpräsident Mosche Sanbar hatte in seinen Ausführungen das Jahr 1974 als ein Jahr revolutionärer Entwicklung in der gesamten Weltwirtschaft bezeichnet. Die bisher reichen Staaten stehen vor dem gemeinsamen Problem der Teuerungen, während die früher armen arabischen Staaten, vor allem aufgrund ihres Erdölreichtums, ungeheure Devisenmengen aufspeichern konnten. Israel muss in dieser Situation eine grundlegende Umformung seiner Wirtschaft vornehmen, um damit auch den wachsenden Anforderungen seiner Sicherheitsanliegen gewachsen zu sein. Die Partner Israels in der ganzen Welt sollten gewonnen werden, zur Erleichterung dieser Last beizutragen.

Arbeitsminister Baram gegen Entfernung arabischer Arbeiter

Arbeitsminister Baram sprach sich mit scharfen Worten dagegen aus, dass die jüdischen Arbeiter in der Kunstfaserfabrik in Dimona auf Entfernung der arabischen Arbeiter gedrängt hatten, da Entlassungsgefahr für jüdische Arbeiter bestand. Der Minister wandte sich gegen eigenmächtiges Vorgehen und wies daraufhin, dass die arabischen Arbeiter mit ausdrücklicher Genehmigung der Regierung Israels nach Dimona gekommen seien.

Der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, verurteilte ebenfalls das Vorgehen der jüdischen Arbeiter in Dimona. Er erinnerte an einen Beschluss der Histadrut, dass Arbeiter aus den besetzten Gebieten die gleichen Rechte, wie jüdische Arbeiter erhalten sollten.

Abramowitz: Mehr Ruhe in der Wirtschaft

Dass in der israelischen Wirtschaft weit mehr Ruhe eingetreten ist, als das noch vor wenigen Tagen der Fall gewesen war, erklärte gestern Uriel Abramowitz, der Leiter der Gewerkschaftsabteilung der Histadrut.

Abramowitz sagte, es sei natürlich durchaus möglich, dass wir in absehbarer Zeit vor einer Rezession stehen, die alle Zweige der Wirtschaft umfassen würde. Das sei schwierig, da sie nicht kontrolliert werden könne. Daher müssen wir mehr produzieren und weit besser arbeiten.

Drei Nachal-Siedlungen im Nordsinai

Im Bezirk Pitchat Rafiach entstanden drei neue Nachal-Siedlungen, die später in Kibbuzim umgewandelt werden sollen.

Eine dieser Gründungen trägt den Namen „Sukkot" und befindet sich auf einem Hügel südlich der Chaussee nach Jamit, etwa 3 km vom Hauptverkehrsweg des nördlichen Sinai entfernt. Die beiden anderen Siedlungen entstanden in der Nähe des Moschaws Sadot, „Massura" östlich davon in der Nähe der Awschalom - Kreuzung und „Eschel" etwa 4 km südöstlich von diesem Moschaw in der Nähe des Beduinenbezirks Djora.

Es sind noch weitere Nachal-Gründungen in diesem Bezirk vorgesehen, aus denen später Moschawim werden sollen.

Griechisch-katholische Kirche schickte keine Repraesentanten

Im Gegensatz zu den Meldungen aus dem Libanon, die behauptet hatten, die griechisch-katholische Kirche werde zwei Priester als Prüfer und Beobachter in der Affäre um den Erzhischof Capucci nach Israel entsenden, trafen die beiden Repräsentanten dieser Kirche nicht in Israel ein, obwohl sie erwartet worden waren.

Die Anwesenheit solcher Repräsentanten hätte in der Sache sowieso kaum eine Aenderung herbeiführen können — wie in Jerusalem dazu erklärt wurde, aber es war erwartet worden, dass die Nachricht von ihrem Eintreffen aus Tatsachen beruht.

In arabischen Kreisen der griechisch-katholischen Kirche erklärte man gestern, der Papst sei über die ganze Affäre ausserordentlich beunruhigt, warte aber die weiteren Meldungen aus Jerusalem ab.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 34/74 wurden die Nummern 15, 26, 27, 29, 30, 34 und die Zusatzzahl 33 gezogen.

(Ohne Gewähr)

Ruhe auf Zypern

Auf Zypern herschte gestern nach UN-Meldungen erstmals seit langer Zeit Waffenruhe. Die türkischen Truppen stellten ihre Einkreisung der Hauptstadt Nikosia ein und liessen eine einzige Verbindungsstrasse zu den übrigen noch unbesetzten Städten offen — allerdings in Reichweite ihrer Artillerie und Panzer.

Der offizielle Vertreter der türkischen Zyprioten, **Rauf Denktasch** erklärte vor seinem Abflug nach Ankara, wo er mit türkischen Regierungsspitzen zusammentrifft, dass er und seine Landsleute bereit seien eine unabhängige Regierung in dem von den türkischen Truppen eroberten Gebiete zu errichten. Diese Regierung, so versicherte Danktasch, werde ohne Vorurteile — auch keine religiösen — die Interessen aller Zyprioten wahrnehmen.

Der zypriotische Staatspräsident Klerides verliess d. Hauptstadt Nikosia gestern erstmals nach seiner Rückkehr von der Flucht vor türkischen Luftangriffen. Klerides begab sich nach Larnaka, wo er die in Flüchtlingslagern ihre ungewisse Zukunft abwartenden Flüchtlinge besuchte. Nach Klerides' Angaben haben rund 200.000 Zyprioten während der Kämpfe ihre Heimstätten verlassen und befinden sich entweder auf der Flucht, in Flüchtlingslagern oder in britischen Militärbasen.

EL AL BERICHTET UEBER SONDERFLUEGE

Während der vier Tage, in denen die ausländischen Fluggesellschaften wegen des erneuten Kriegsausbruchs auf Zypern ihre Linienflüge von und nach Israel eingestellt hatten, beförderte die El Al-Gesellschaft 17.800 Flugpassagiere. Insgesamt wurden 26 zusätzliche Flüge eingelegt.

Die zwei Tage lang unterbrochene Telefonverbindung zwischen Israel und Zypern wurde wieder hergestellt. Derzeit steht aber anstelle der früheren zehn Leitungen nur eine einzige zur Verfügung, die pausenlos ausgelastet ist.

THEODORAKIS GRUENDET NEUE PARTEI

Der bekannte griechische Komponist Theodorakis teilte gestern in Athen mit, dass er eine neue Partei gegründet habe, die sich „Neue Linke Partei Griechenlands" nennt.

Theodorakis hatte bereits vor seiner Exilierung versucht, eine solche Partei in Griechenland eintragen zu lassen, hatte aber damals damit keinen Erfolg gezeitigt. Er will nun an künftigen Wahlen teilnehmen. Er erklärte auch, dass er mit seiner Gruppe die Regierung des Ministerpräsidenten Karamanlis unterstütze.

DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 17—25, Tel Aviv 21—29, Haifa 22—28, Zfat 15—25, Tiberias 21—35, Afula 19—32, Lod 19—30, Totes Meer 22—36, Beer Schewa 17—30, Ejlat 24—38 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا في الأصل

aus Israels PRESSE

KISSINGER, ISRAELS REGIERUNG UND DER ZYPERNKONFLIKT

Haarez kritisiert den seit geraumer Zeit bei uns festzustellenden Zustand. der dazu führt, dass wir unaufhörlich vor neuen Ueberraschungen stehen. Diese Ueberraschungen, welche uns Washington bereitet. dürften uns kaum passieren. Sie sind im wesentlichen das Ergebnis einer völlig falschen Auswertung der Berichte aus der amerikanischen Hauptstadt durch die zuständigen Stellen in Jerusalem. Es ist auch nicht gut, wenn wir selbst unsere Ansichten nicht klar vor uns haben und ein für allemal formulieren. Ministerpräsident Rabin hatte beim Beginn seiner Regierungstätigkeit erklärt, er sei dafür, die Gespräche mit Aegypten fortzusetzen. Dann schwenkte er auf eine neue Linie über und schlug vor, dass zuerst mit den Jordaniern verhandelt werde und jetzt geht er wieder zurück zu seiner ersten Meinung bezüglich weiterer Gespräche mit Aegypten. Wir sollten aber sicherlich zur Zeit unser Augenmerk auf Jordanien richten, denn zweifelsohne muss vermieden werden, dass die Palästinenser auch noch mit unserer Hilfe an Raum gewinnen. Sie gewinnen auch so bereits genügend.

Hazofe wendet sich mit allem Nachdruck dagegen. dass Ministerpräsident Rabin der Einladung des amerikanischen Aussenministers Kissinger zu einer Vorverlegung des geplanten Washington-Besuches Folge leistet. Dieser frühere Besuch bedeutet nichts anderes als verstärkten amerikanischen Druck auf Israel, meint das Blatt. Ueberhaupt müsse mit Bedauern festgestellt werden, dass die Amerikaner letzthin nicht mehr von Frieden sprechen, sondern nur noch von einer. höchst zweifelhaften Regelung die Rede ist, in deren Rahmen Israel alle besetzten Gebiete räumen soll, ohne im Grunde irgendetwas dafür zu erhalten. Es ist an uns. diesem Druck mutig und mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften Widerstand zu leisten, da wir durch das, was man uns heute bieten will. nichts zu gewinnen haben.

Dawar ist der Ansicht, dass wir von dem Geschehen auf und um Zypern vieles lernen können. Es hat sich hier mit aller Deutlichkeit erwiesen. dass man Entwicklungen im östlichen Mittelmeer nicht von Washington aus kontrollieren kann und diese Lehre ist für uns von allergrösster Bedeutung. Ein Frieden. den die Amerikaner am grünen Tisch. von ihrer Hauptstadt aus sozusagen, über die Kontinente hinweg herbeiführen wollen, ist dementsprechend eine äusserst zweifelhafte Angelegenheit.

Omer ruft zu besonderer Vorsicht auf. da alle Vermittlungsversuche gefährlich sind, wie sich in unserer heutigen Welt und in der Zeit, in der wir leben, immer wieder erweist. Durch das Geschehen auf Zypern haben wir lernen können, was es eigentlich bedeutet, wenn Weltmächte meinen. sie könnten. ohne an Ort und Stelle zu sein, so einfach in den Lauf der Dinge eingreifen und dann lernen müsse, dass dies durchaus nicht so geht, wie sie es gerne vor sich sehen würden.

Al Hamischmar betont ebenfalls, dass schöne Worte allein nicht ausreichen, um Lösungen der wirklichen Weltprobleme herbeizuführen. Die Amerikaner haben gemeint, ihre Vermittlerrolle im Zypernkonflikt werde genügen. um eben diesen Konflikt unter Kontrolle zu halten. mussten aber nunmehr in sehr bitterer Weise lernen, dass dies ein Fehlschluss gewesen ist. Der Mord an dem amerikanischen Botschafter in Nikosia hat klar bewiesen, wie schwer es ist. von weither eingreifen oder auch nur vermitteln zu wollen.

ZU GROSSE FREIHEIT FUER DIE PRIESTER

Schearim meint, dass wir den Priestern der anderen Religionen, die in Israel ansässig sind, zweifellos zu grosse Freiheiten zugestehen. Aus diesem Grunde kann es dann dazu kommen, dass Fälle zu registrieren sind wie der des Erzbischof Capucci. Wenn die Priester frei und ungehindert zwischen Israel und den arabischen Ländern umherreisen können, muss die Versuchung für alle mögliche Tätigkeit, die mit der eines Priesters eigentlich nichts zu tun haben sollte, gross sein.

Hohe Verluste bei den Kaempfen in Suedvietnam

Mehr als 350 Soldaten Nord- und Südvietnams sind in den letzten drei Tagen gefallen, als die schwersten Kämpfe zwischen den Kommunisten und den Südvietnamesen seit Abschluss des Waffenstillstandes in Vietnam, vor zwei Jahren, ausgebrochen waren. Berichterstatter melden aus Saigon, dass die Gefechte, vor allem im Norden Südvietnams, nicht weit von der nordvietnamesischen Grenze, mit aussergewöhnlicher Heftigkeit geführt wurden und noch werden.

Die Nordvietnamesen lancierten eine recht grosse angelegte Offensive gegen die südvietnamesischen Streitkräfte in der Nähe von Danang. Sie setzten all ihre Stärke ein, um ihre Positionen entscheidend zu verbessern. An dieser Front haben die Nordvietnamesen und die Vietkong bereits des öfteren versucht, ihre Stellung vorzuschieben, bisher aber waren diese Versuche im wesentlichen ohne Erfolg geblieben.

In Saigon erklärte man dazu gestern abend, die zuständigen Persönlichkeiten der Vietnam-Kontrollkommission seien ob dieser Kämpfe sehr besorgt, da sie weit über die bisherigen Gefechte hinausgehen. Man befürchtet, dass sie sich wieder zu einem wirklichen Kriege ausweiten könnten, wenn nicht auf der Stelle die entscheidenden Weltmächte eingreifen, um den Konflikt so weit wie nur möglich einzudämmen.

Unsere liebte Mutti

SERAFINE LANDSKRONER

fr. Graz

ist im Alter von 88 Jahren, am 19. August 1974, von uns gegangen.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

LISL SHEFFLER
DANIELA und URI KLEINMAN
SUSI und TOMAS ROSENTHAL
MIMI SCHEFFLER
RUTH und ARJE HORN
SHAJE LANDSKRONER

Bisher verringerte Umsätze beim Saison-Schlussverkauf

Viele Inhaber von Einzelhandelsgeschäften der Branchen Textil und Schuhe erklären, dass die Umsätze dieses Mal erheblich geringer sind als bei früheren Ausverkäufen. Interessanterweise hat sich die „Stimmung" bei den Geschäften während der Ausverkäufe gründlich geändert.

Als die Ausverkäufe angesetzt wurden. waren viele Geschäftsinhaber von diesem Plan nicht sehr begeistert. da sie in diesem Jahre an Preiserhöhungen und nicht an Rabatte dachten. Trotzdem beschloss der Allgemeine Kaufmannsverband die Abhaltung der Saison-Schlussverkäufe.

Verschiedene Geschäfte handhabten den Begriff „Ausverkauf" auf eigene Weise: Sie gaben nicht mehr durchwegs 20% Rabatt, sondern sie bewilligten den Nachlass nur für ausgewählte Waren. Ausserdem wurden meist Modelle vergangener Jahre auf die Tische gelegt und als Ausverkaufsware angeboten.

Inzwischen macht sich jedoch Mangel an Bargeld bei vielen Geschäftsinhabern bemerkbar, und dies hat zu erheblicher Erweiterung des Rahmens der Ausverkäufe geführt. Mehr und mehr Waren werden angeboten, und die Geschäftsinhaber sind eher bereit, die 20% Nachlass zu bewilligen. die sonst üblich waren.

Nach Informationen aus Kreisen des Kaufmannsverbandes sollen die Umsätze bisher um 30 bis 40% niedriger sein. Vertreter des Kaufmannsverbandes gaben zu. dass manche Geschäftsinhaber nur 10% statt 20% Rabatt bewilligten wollten, aber inzwischen hat sich das Bild schon geändert. Gewöhnlich geben die Saison-Schlussverkäufe im letzten Teil des Monats August zu Ende. Es ist durchaus möglich. dass verschiedene Geschäfte sie etwas verlängern werden, um noch mehr Bargeld hereinzubekommen. Mehrfach brachten Inhaber von Einzelhandelsgeschäften bewegte Klagen vor, dass sie praktisch mit Verlust verkaufen müssen, weil inzwischen die Einkaufspreise weiter gestiegen sind. Der Bargeldmangel drängt jedoch bei manchen alle Bedenken zurück und Versuche werden unternommen, um noch möglichst viel Absatz im Rahmen der ganzen Aktion zu erzielen. Erst Anfang September wird ein abschliessendes Bild über den Verlauf des Schlussverkäufe zu gewinnen sein.

Abzuege zur erhoehten Kriegsanleihe beginnen am 1. September

In der kommenden Woche werden 30.000 Arbeitgeber ein Heft der Einkommensteuerbehörde erhalten. in dem die Abzugssätze für die erhöhte Kriegsanleihe enthalten sind. Diese Abzüge beginnen am 1. September und werden bis zum Ende des Steuerjahres im März kommenden Jahres aufgeteilt.

Berechnungsgrundlage ist das Jahreseinkommen. Es gelten folgende Sätze:

- Bei einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 40.000 IL — 12 und 1/4%.
- Für weitere 20.000 IL (bis 60.000 IL) — 14 und 1/4%.
- Für weitere 20.000 IL (bis 80.000 IL) — 17 und 1/4%.
- Bei einem steuerpflichtigen Einkommen von 80.000 IL und mehr — 22 und 1/4%.
- Für die Vergütung von Ueberstunden und die Bezahlung bewilligter Arbeitsförderungs-Prämien — 8½%.

Vom 1. September an müssen auch die Selbständigen und die Gesellschaften um 20% höhere Vorauszahlungen zur Einkommensteuer entrichten. Diese werden neue Festsetzungsbescheide erhalten.

Der Satz für die Sparanleihe der Arbeitgeber zur Finanzierung von Investitionen wird von 2½% auf 4 und 3/4% erhöht. Der Satz für die Kriegsanleihe im Falle einer Nutzniessung aus Böden beträgt jetzt 3%.

HOEHERE BEITRAEGE FUER GESCHIEDENE

Die Steuer-Freibeträge für eine geschiedene Frau. die arbeitet und für ihre Kinder aufkommen muss. wurden für das laufende Steuerjahr erhöht. Sie betragen jetzt:

Für das erste Kind — 1.380 IL (statt 1.260 IL) und für jedes weitere Kind (bis zu drei Kindern insgesamt) — 210 IL (statt 150 IL).

Um diesen Freibetrag bestätigt zu erhalten, muss jedoch die Mutter den Steuerbehörden gegenüber erklären. dass sie in einem Arbeitsverhältnis steht und dass sich die Kinder bei ihr befinden. Sie erhält diesen Freibetrag auch dann zugebilligt, wenn ihr früherer Ehemann Beiträge zur Verköstigung der Kinder bezahlt.

WOCHENRATGEBER

21. AUGUST — 27. AUGUST 1974

Geburtstag 24. August — 23. September: Gute Epoche für echte Geschäfte. Sie werden in dieser Woche vorwärts kommen.

Geburtstag 24. September — 23. Oktober: Verlassen Sie sich auf Ihre Intuition. Sie sind zur Zeit imstande, andere Menschen zu beeinflussen.

Geburtstag 24. Oktober — 22. November: Sie befinden sich im Mittelpunkt wichtiger Ereignisse. Achten Sie genau auf das, was Sie jetzt tun.

Geburtstag 23. November — 21. Dezember: Sie mögen auf gesellschaftlichem Gebiet Freude haben, müssen aber bei Geschäften vorsichtig sein: Verluste sind durchaus möglich.

Geburtstag 22. Dezember — 20. Januar: Ihre Wünsche werden bald in Erfüllung gehen. Schliessen Sie sich nicht ab. Dies ist eine gute Epoche für gesellschaftlichen Kontakt.

Geburtstag 21. Januar — 19. Februar: Es wird jemand versuchen, Ihnen Schwierigkeiten zu bereiten. Seien Sie ehrlich mit sich selbst.

Geburtstag 20. Februar — 20. März: Arbeiten Sie mit anderen zusammen und alles wird gut gehen. Sie haben diese Woche Unterstützung durch alle offiziellen Stellen.

Geburtstag 21. März — 20. April: Benutzen Sie alle Möglichkeiten. Es stehen Ihnen ereignisreiche Tage bevor.

Geburtstag 21. April — 21. Mai: Es kann zu Schwierigkeiten mit einem bestimmten Menschen kommen. Aber Ihre Freunde werden Sie stützen.

Geburtstag 22. Mai — 21. Juli: Erleichterungen von Schwierigkeiten sind zu erwarten. Aber noch werden nicht alle Probleme gelöst werden.

Geburtstag 22. Juni — 23. Juli: Vermeiden Sie jede Gefährdung durch unrealistische Einschätzungen. Sie können Ihren Gefühlen freien Lauf lassen.

Geburtstag 24. Juli — 23. August: Analysieren Sie Ihre Umgebung. Dann werden Sie aufhören, sich zu ärgern. Behalten Sie in jedem Falle die Ruhe!

IAP wählt morgen den neuen Generalsekretär

Drei Kandidaten für das Amt des Generalsekretärs der Arbeitspartei werden morgen den Mitgliedern der Parteizentrale präsentiert werden: **Meir Sarmi, Israel Granit und Meir Ohad.**

Die Anhänger von Meir Sarmi wollen vollständig zu den Wahlen erscheinen. um so einen Erfolg ihres Kandidaten sicherzustellen. — Sowohl Sarmi wie auch Granit suchten inzwischen die Unterstützung der sefardischen Wahlberechtigten zu erlangen. Sie kamen zu getrennten Besprechungen mit Minister Schlomo Hillel, MdK Mordechai Ben-Porat, MdK Mathilda Ghez, MdK Nushat Kazaw, MdK Mosche Schachal und Vorstandsmitglied Israel Kaiser. Es bleibt aber auch nach diesen Besprechungen beim Grundsatz der uneingeschränkten Abstimmungsfreiheit für alle Wahlberechtigten.

Nunmehr erscheint auch Meir Ohad aus Giwatajim, der seit 20 Jahren Mitglied der Mapai ist, auf der Kandidatenliste. Ohad hatte seine Kandidatur beim derzeitigen Generalsekretär, Minister Aharon Jadlin, eingereicht, jedoch keine Bestätigung durch die Nominierungskommission erhalten, weil ihn keine der Partei-Institutionen vorgeschlagen hatte. Daranfhin drohte Ohad mit der Beantragung eines Gerichtsbeschlusses. der zu einem Verbot der Wahlen führen kann. Der Rechtsberater der Arbeitspartei, Rechtsanwalt Seew Treinin, befasste sich nochmals mit dieser Angelegenheit und empfahl die Bestätigung der Kandidatur von Meir Ohad. Eine entsprechende Erklärung ging auch Rechtsanwalt Abraham Barkat, der die Anliegen Ohads vertritt, zu.

DR. GOLAN LEITET DAS „ROTHSCHILD"-KRANKENHAUS

Der neue Direktor des „Rothschild"-Krankenhauses in Haifa wird Dr. Dow Golan [illegible] Dr. Golan hatte leitende Aufgaben im Sanitätswesen der Armee ausgeführt und den Rang eines Sgan-Aluf erreicht.

Seit dem Tode von Pr[illegible] Schein wird das Krankenhaus vertretungsweise von Prof. [illegible]niel Dingot geleitet.

Der Vorsitzende des Direktionsausschusses des „Rothschild"-Krankenhauses, Rechtsanwalt Meir Bar-Raw-Chai, hielt die einstimmige Empfehlung Dr. Golans von der Wa[illegible]kommission, an deren Spitze [illegible] Gzebin steht, der Generaldirektor im Gesundheitsministerium war.

Druck auf die Behörden durch Selbstmordversuch

Im Gebäude der Stadtverwaltung von Bat Jam konnte ein Selbstmord verhütet werden. Ein Einwohner dieser Stadt, Meir Swissa, hatte bei der Strassenreinigung gearbeitet und musste entlassen werden; er erhielt aber eine Entschädigung ausbezahlt. Seine Forderung auf Wiedereinstellung konnte nicht beantwortet werden. Daraufhin wollte sich Swissa in einem Korridor der Stadtverwaltung erhängen. Angestellte kamen jedoch rechtzeitig zu Hilfe und veranlassten seine Ueberführung in das „Donolo"-Krankenhaus in Jaffa. Nach Empfang einer ärztlichen Behandlung konnte Swissa heimgeschickt werden.

Die Polizei, die eine Untersuchung des Vorfalls durchführte, ist davon überzeugt, dass Swissa durch diese „Demonstration" Druck auf die Stadtverwaltung ausüben wollte. Sie verwarnte ihn eindringlich, von einer solchen Art des Protestes für alle Zukunft abzusehen.

AEHNLICHER VORFALL IN TEL AVIV

Möglicherweise hat sich Swissa eine ähnliche Protestdemonstration des 30jährigen Schalom Asulai zum Vorbild genommen. Diesem war die Händlerlizenz entzogen worden, weil er sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht hatte. Er war zu neun Jahren Gefängnis verurteilt worden, nachdem er Geldstrafen in Höhe von 70.000 IL nicht bezahlt hatte. Trotz des Widerspruchs der Behörden wurde er jedoch vorzeitig aus der Haft entlassen und hatte sich erneut um eine Händlerlizenz beworben. Als ihm diese von der Stadtverwaltung abgelehnt wurde, begann er zunächst einen Hungerstreik und drohte schliesslich mit einem Selbstmord.

Am Wochenende hatte Asulai eine grössere Menge von Schlaftabletten eingenommen. Er wurde sofort in das „Ichilow"-Krankenhaus überführt, wo es gelang. sein Leben zu retten. Sofort nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus drohte er erneut mit einem Selbstmord und verteilte Protestschriften auf dem Platz vor der Stadtverwaltung.

EINBRUCHSABSICHT BESTRITTEN

Der 17jährige Jugendliche, der am Schabbat von einem bewaffneten Zahal-Offizier in Giwatajim gestellt und der Polizei übergeben werden konnte, bestritt bei seiner polizeilichen Vernehmung, dass er einen Wohnungseinbruch beabsichtigt hatte. Er sei geflohen, weil auf ihn geschossen wurde, erklärte er. Die Polizei legt diesem Jugendlichen. der bereits mehrmals Straftaten ausführte, auch eine Reihe weiterer Wohnungseinbrüche zur Last. Zudem hat sein Komplice, ebenfalls 17 Jahre alt und in Newe Schalom wohnhaft, den Einbruchsversuch zugegeben, jedoch geltend gemacht, dass dies seine erste Straftat war.

Gegen beide Verdächtige wurde ein Haftbefehl für die Dauer von 15 Tagen ausgefertigt.

Jochanan Meroz verabschiedet sich von seinen Mitarbeitern in Jerusalem

Jochanan Meroz, der neue Botschafter Israels in Bonn, verabschiedete sich von seinen Arbeitskollegen und Untergebenen im Aussenministerium in Jerusalem, wo er als stellvertretender Generaldirektor mit dem Europa-Desk beauftragt tätig gewesen war. Meroz hat sich seit vielen Jahren besonders mit den Fragen der israelisch-deutschen Beziehungen beschäftigt. Er war es auch. der letztlich, vor einigen Jahren, die Anregung gab. die Israelisch-Deutsche Gesellschaft erstehen zu lassen und ihm kann nicht angelastet werden, dass die Gesellschaft in Wirklichkeit niemals zum Leben erwachte.

Der bisherige Botschafter Israels in d. westdeutschen Hauptstadt, Eliashiv Ben Horin, g[illegible] als israelischer Botschafter n[illegible] Brüssel. Ben Horin war [illegible] zweite Botschafter Israels in [illegible] Bundesrepublik, nach Asc[illegible] Ben Nathan, der von Bonn n[illegible] Paris gegangen war, um Isr[illegible] dort zu vertreten. Der neue B[illegible]schafter in Bonn hat ausgezei[illegible]nete Beziehungen zu dem ne[illegible] Arbeitskreis, der ihn erwar[illegible] Da er in Deutschland gebo[illegible] wurde und dort als Hans M[illegible]kuse aufwuchs, dürften ihn [illegible]nerlei Sprachschwierigkeiten [illegible] seinem neuen Amtssitz erwart[illegible]

Der Bilderdiebstahl im Wadi Kelt-Kloster wurde aufgedeckt. Zwei Touristen aus Griechenland wollten im Kloster übernachten, konnten aber von den Mönchen nicht aufgenommen werden. In der Nacht stiegen sie mit Hilfe einer Leiter in das Kloster ein und raubten zwei Bilder. Als sie diese am Nablustor in Jerusalem verkaufen wollten, wurden sie von der Polizei festgenommen.

ch die Muehlen d[illegible] mahlen sehr

WIE ES DIE ANDEREN SEHEN

Kriegerische Tö[illegible]



Auch die Muehlen dieser Regierung mahlen sehr langsam

Von OBSERVER

uch diejenigen, die der Re- ung Rabin wegen ihrer nalen parlamentarischen Ba- und wegen des möglicherwei- n starken „Tauben-Einflus- kritisch gegenüber standen, en auf die neue Führung ungen auf gewissen Gebie- Zum ersten Male stand an Spitze Israels ein „Kabinett er Männer". Ein neuer Stil Verwaltung war zu erwar- und vor allem rechneten Kritiker der bisherigen Re- ungen damit, dass die neuen ner sich schneller als ihre änger zu Entschlüssen auf- n würden.

nerhalb der Führung be- t auch das Gefühl, dass itte in dieser Richtung not- dig sind. Verkehrsminister Jaakobi hat eine ganze e von Richtlinien für die ffung und Beschleunigung Regierungsarbeit entworfen, bisher kann der aussenste- le Beobachter noch keinen iven Eindruck gewinnen.

ie Empfehlungen der Agra- Kommission waren in ge- m Umfange bei der Geburt neuen Regierung richtungs- end gewesen. Diese Kom- ion und viele andere Gre- hatten dringend die Ein- ing eines begrenzten Mini- Ausschusses für Sicherheit eines nationalen Sicherheits- (unter Hinzuziehung von rten) empfohlen. Die Re- ung hat auch mehrfach über n Komplex debattiert, aber zu Zeiten von Golda Meir sie bis heute keinen Be- ss fassen können. Empfeh- en lagen vor, aber sie wur- von Sitzung zu Sitzung ver- Sie werden überprüft und wahrscheinlich „verwäs- werden, damit alle zufrie- sind, und bis heute gibt es den Minister-Ausschuss Sicherheit noch den natio- n Sicherheitsrat. Als das Ka- t am letzten Wochenanfang plizierte Fragen zu erörtern , wurde wieder die gesam- egierung als „Sicherheitsaus- ss" deklariert, damit nichts ihre Besprechungen in die se dringen könne. Aber Ge- haltung ist bei so vielen ungsteilnehmern immer ierig. Behandlung von Si- heitsproblemen ist manch- im ganzen Kabinett not- dig, aber die Notwendigkeit baldigen Bildung eines Mi- rausschusses für Sicherheit bt bestehen. Die Verzöge- g auf diesem Gebiete stellt Regierung kein gutes Zeug- aus.

OFFENE MINISTERIEN

is heute hat die Regierung auch nicht zu einem Be- ss über die offen gebliebe- Ministerien aufraffen kön- . Die Frist, die man für die etzung der Ministerien der P festgelegt hatte, ist ver- chen, aber bis heute ist kei- Möglichkeit einer Entschei- g über die Ministerien des eren, Wohlfahrt und Reli- n abzusehen. Dabei ist die ennung von Ministern für e Bereiche dringende Not- digkeit. Schlomo Hillel wür- mit ganz anderer Autorität schwierigen Probleme der fizite der Gemeinden mei- n können, wenn er nicht nur visorischer, sondern offiziell tätiger Innenminister wäre. ist auch nicht zu verstehen, um Schulamit Aloni Mini- r ohne Geschäftsbereich blei- n muss. Als Minister für hlfahrt würde sie viele der schwerden regeln können, die te „jenseits von Ministerien" ihr gelangen. Sollte etwa die setzung des Ministeriums mit len religiösen Beamten ein nderniss sein? Wir können uns ht vorstellen, dass die Regie- ng sich von derartigen Erwä- ngen beeinflussen lässt.

Zur „Negativliste" der Regie- ng gehört auch das Kommuni- tionsministerium. Rabin hat r diesen Bereich keinen Mini- r ernannt, obwohl die Bevöl- rung angesichts des schnell wachsenden Umfanges der Aufgaben der Post und des Telefons am Wirken eines verantwortlichen Ministers dringend interessiert ist. Man kann darüber streiten, ob überhaupt ein besonderes Kommunikationsministerium bestehen soll oder ob es Teil des Verkehrsministeriums sein müsste. Dann sollte man es schlennigst ins Verkehrsministeriums eingliedern, aber der heutige Zustand eines Ministeriums ohne Minister bei nomineller Leitung durch den Ministerpräsidenten ist unzweckmässig und wird angesichts der zunehmenden Mängel in der Post und beim Telefon langsam unerträglich.

DAS INFORMATIONS-MINISTERIUM

Mit Recht drängte der Informationsminister Jariw auf Klärung der Aufgaben des Informationsministeriums. Bis heute sind die grundsätzlichen Einwände gegen die Schaffung dieser neuen Verwaltung, die auch aus der Zeit von Golda Meir stammt, nicht verschwunden. Immer gab es um die Fragen der Information in unserer Regierung Streitigkeiten, und es ist unvergessen, wie sich der frühere Aussenminister Eban mit seinen Kabinettskollegen über die Frage der Auslandsinformation herumstritt.

Wie dem auch sei, bis heute liegt die Information bei uns im argen. Es geschieht vieles, aber die Leistungen werden nicht in der richtigen Weise „an den Mann gebracht! Bezeichnend ist, dass in den Spalten dieser Zeitung die Beschwerde erschien, dass die Regierung zwar viel Informationsmaterial in Russisch publizierte, dass dagegen Deutsch vernachlässigt würde. Dies ist keineswegs zutreffend: es gibt genug deutsches Informationsmaterial, aber es geht nur ins Ausland, und d. Deutsch beherrschenden Bürger Israels wissen nichts von ihm, obwohl sie es als Propaganda im Kreise ihrer Freunde im Auslande gut gebrauchen könnten. Hier haben wir den typischen Fall vor uns, dass man nicht versteht, das vorhandene Material in richtiger Weise „an den Mann" zu bringen. Aus der Schweiz erfahren wir, dass neue Richtlinien für Alija dort in Deutsch erschienen sind. Warum sind sie nicht auch hier zu haben? Oft genug werden Landeseinwohner von Freunden im Auslande nach den Bestimmungen über Einwanderung und den Rechten für Olim gefragt und wissen nicht zu antworten. Dabei könnten sie ihren Freunden diese Richtlinen zuschicken.

Informationsminister Jariw stösst bei seinen Wünschen auf dem Gebiet der Auslandsinformation anscheinend auf Widerstand in Kreisen des Aussenministeriums, aber er sollte sich nicht auf die sogenannte „Inlandsinformation" allein abdrängen lassen. Die Arbeit, die von der „Zentrale für Information" (Merkas hahasbara) betrieben wird, ist zu einem grossen Teil mehr als fragwürdig. Wir können nicht einsehen, wozu Staatsmittel für „Informationstribünen" (Bamot hasbara) bei vielen Gelegenheiten ausgegeben werden müssen. Bei diesen Versammlungen werden meist nur längst bekannte Tatsachen wiederholt, die der Bürger bereits im Fernsehen zur Kenntnis genommen hatte. Man gewinnt manchmal fast den Eindruck, dass diese „Tribünen" mehr zwecks Beschäftigung der umrahmenden Künstler „und nicht wegen des polurischen Zweckes veranstaltet werden. Wenn uns schon ein Informationsministerium erhalten bleibt, so sollte es auf solche kostpieligen und verstaubten Mittel verzichten.

Wie gesagt: auch die Mühlen der neuen Regierung mahlen sehr langsam, und wir können nicht verstehen ,warum bei dieser weit mehr geschlossenen Regierung die Entscheidung in vielen Fragen so schwierig ist und so viel Zeit braucht.

WIE ES DIE ANDEREN SEHEN:

Kriegerische Töne im Nahen Osten

Zum erstenmal seit den Truppenentflechtungsverhandlungen Kissingers in Syrien im Mai scheint die Kriegsgefahr wieder zuzunehmen. Aus Aegypten wird berichtet, dass eine Anzahl ägyptischer Reservisten unter die Waffen gerufen wurde. Der Palästinenserführer Arafat hat seine Reise durch die Hauptstädte der Ostblockstaaten vorzeitig abgebrochen, wie es heisst auf Berichte hin, dass in Israel „etwas vorgehe".

Alle Zeitungen bringen täglich ausführliche Berichte arabischer Israelspezialisten, deren es heute viel mehr gibt als früher, nach denen allerhand Gründe bestehen, warum Israel Syrien oder Libanon überfallen könnte, und zwar früher als bisher angenommen. Bisher war ein Scheitern der Genfer Konferenz als kritischer Zeitpunkt angesehen worden. Neuerdings neigen arabische Israelfachleute zu der Ansicht, dass der Krieg schon vorher ausbrechen könnte, weil die Israeli eine Konferenz vermeiden wollen.

Doch auch auf arabischer Seite werden politische Rechnungen aufgestellt, und zwar öffentlich in den Zeitungen, aus denen hervorgeht, dass ein neuer Waffengang unter Umständen nötig werden könnte. Die Hoffnung, an der Friedenskonferenz in Genf diesen Herbst noch die arabischen Forderungen durchzusetzen, ist in weitere Ferne gerückt, weil die vorbereitende arabische Gipfelkonferenz von Rabat vom September auf Mitte Oktober vertagt werden musste und es noch nicht einmal sicher ist, ob bis zu diesem Zeitpunkt die Gegensätze zwischen den Jordaniern und den Palästinensern gelöst sein werden. Genf kommt für die Araber nur in Betracht, falls sie gemeinsam auftreten können. Die Gegensätze zwischen Libyern und Aegyptern, zwischen Jordaniern und Palästinensern, zwischen Palästinensern und Aegyptern usw. könnten im Zuge eines neuen Waffenganges, so kann man aus der Feder von Kennern der Lage in Aegypten lesen, zum Verschwinden gebracht werden. Dazu kommt auch noch, dass eine gewisse Unsicherheit über die Pläne der neuen amerikanischen Verwaltung besteht.

Doch die wichtigste Ueberlegung scheint die folgende zu sein: Die arabischen militärischen Fachleute sind überzeugt davon, dass Israel diesmal alles tun werde, um wie 1967 wieder den ersten Schlag zu führen. Die Vorteile des Ueberraschungsmomentes 1967 wie 1973 zugunsten der einen wie der anderen Seite seien allzu evident gewesen. Doch sind die arabischen Militärs natürlich nicht gewillt, sich überraschen zu lassen; lieber wollen sie noch den ersten Schlag selbst führen. Die Warnungen vor einem neuen Krieg und die Manöver in Israel nimmt man aus diesem Grunde auf der arabischen Seite als Alarmsignale. Soeben haben die Israeli angekündigt, dass sie Mobilisierungsübungen durchführen werden. Unter diesen Umständen genügen schon recht bescheidene Anzeichen, um eine rasche Eskalation der gegenseitigen Vorsichtsmassnahmen und damit auch neuer Verdachtsmomente gegenüber dem Gegner zu veranlassen. Es sieht so aus, als ob die Eskalation in Gang gekommen ist. Noch kann niemand sagen, ob sie vor der kritischen Schwelle haltmachten kann.

Aus der NZZ

Keine Nilüberschwemmung, aber Ratten in Mengen

Der Assuan-Damm hat auch Schattenseiten

Der vor knapp vier Jahren fertiggestellte Assuan-Staudamm hat die Natur in seiner näheren und weiteren Umgebung in nicht vorhersehbarem Masse beeinflusst. Während im Nassersee bis drei Meter lange und 600 Pfund schwere Karpfen gefangen werden, sterben Sardinen und Krabben im Mittelmeer aus. Die Strömungs-Geschwindigkeit des Nils hat sich durch das Fehlen der Millionen Tonnen vom Damm zurückgehaltenen Schlammes derart vergrössert, dass zahlreiche Uferdämme und Dörfer in Gefahr geraten sind, fortgespült zu werden. Weitere Auswirkungen des Dammes sind Nagetierplagen in den Feldern zu beiden Seiten des Nils und verstärkte Regenfälle in Assuan und Kairo.

Der riesige erdgefüllte Damm, der in den Jahren 1960 bis 1970 mit sowjetischer Hilfe errichtet wurde, ist 121 Meter hoch und vier Kilometer lang. Der Staudamm hat d. Geissel des Niltals, die alljährliche Ueberschwemmung, ein für allemal beendet.

Zudem: Zwölf riesige sowjetische Turbinen produzieren zehn Milliarden Kilowattstunden pro Jahr, und mehr als eine Million Morgen fruchtbaren Landes sind durch Bewässerung mit gestautem Wasser gewonnen worden. In manchen Gegenden gibt es jährlich bis zu drei Ernten.

Mit diesen Vorteilen der Dammerrichtung hatten die Landwirtschaftsexperten, Meteorologen, Hydrographen und Ökonomen gerechnet. Viele unerwartete Nebenerscheinungen der Errichtung d. Dammes, sieben Kilometer von dem schon 1902 erbauten, ersten Assuan-Staudamm entfernt, haben aber jetzt ein grossangelegtes Forschungsprojekt der ägyptischen Akademie für wissenschaftliche Forschung und Technologie nötig gemacht. Dieses Projekt wird mit amerikanischer Unterstützung durchgeführt.

Zu den unerwarteten Begleiterscheinungen des Dammbaues gehört die beträchtlihe Erhöhung der Strömungsgeschwindigkeit des Nils. Sie rührt daher, dass die etwa 110 Millionen Tonnen von fruchtbarem Schlamm, die der Nil alljährlich dem Meer zuführte oder bei den Ueberschwemmungen in einem kilometerbreiten Streifen auf den Uferebenen absetzte, zurückgehalten werden. Man hatte zwar den Verlust an natürlichem Dünger vorhergesehen und als erstes eine grosse Düngemittelfabrik errichtet. die Beschleunigung der Wasser des Nil aber kam als Ueberraschung. Die reissenden Wassermassen haben den alten Flusslauf des Nil umgestaltet und viele Dörfer und kleinere Uferdämme in akute Gefahr gebracht. Der Schlamm, der seit Jahrtausenden Fluch und Segen des Niltals war, wird jetzt von dem Hochdamm zurückgehalten. Ingenieure haben geschätzt, dass es etwa 500 Jahre dauern wird, bis der Nassersee mit Schlamm gefüllt sein wird, falls dieser nicht entfernt wird.

„Unser erstes Problem war das Wasser", erklärte ein ägyptischer Ingenieur. „Jetzt befassen wir uns mit dem Schlamm." Dass die jährlichen Ueberschwemmungen ausser der Düngung des Ackerlandes zu beiden Seiten des Flusses noch weitere Vorteile hatte, stellte sich erst heraus, als es entlang des Nil zu ungeheuren Nagetierplagen kam. **In den Jahren vor dem Bau des Dammes waren die Mäuse und Ratten durch die Ueberschwemmungen regelmässig dezimiert worden, doch jetzt entwickelten sie sich zu einer echten Gefahr für die Ernten.**

neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG

Debatte um die Tschechoslowakei

Das Oberlandesgericht (OLG) Zweibrücken erliess kürzlich ein Urteil, mit welchem die wiedergutmachungsrechtliche Verantwortung Deutschlands für judenfeindliche Massnahmen des tschechoslowakischen Reststaates — nach München und vor Begründung des Protektorates — abgelehnt wird. Im Urteil heisst es wörtlich:

Der tschechoslowakische Reststaat war bis Mitte Mai 1939 nach den für die Entschädigungspraxis massgeblichen Grundsätzen ein auf dem Gebiet der Innenpolitik selbständiger unabhängiger Staat.

In der juristischen Zeitschrift „Rechtsprechung zum Wiedergutmachungsrecht" nahm Rechtsanwalt Dr. Paul Weinstein aus Haifa gegen diese Auffassung Stellung:

Die Entscheidung des OLG Zweibrücken beruht auf unzureichenden Kenntnissen des historischen Sachverhalts und gelangt infolgedessen zu irrigen Ergebnissen.

Das Problem, das zu lösen war, bestand in der Beantwortung der Frage, ob der durch das Münchner Abkommen vom 29.9.1938 geschaffene tschechoslowakische Reststaat bis zu seiner Liquidierung am 15.3.1939 durch die Schaffung des „Protektorat Böhmen und Mähren" — demnach innerhalb von ungefähr 5½ Monaten — ein souveräner Staat war, der in seiner Innenpolitik und insbesondere in seinem Verhalten der jüdischen Bevölkerung gegenüber von dem ns. Regime in Deutschland unabhängig war.

Diese Frage wird von dem Urteil uneingeschränkt bejaht und demgemäss der vom Kläger beanspruchte Berufsschaden abgelehnt, denn er sei von dem souveränen tschechosl. Staat geschädigt worden und keineswegs seitens des Deutschen Reichs, das sich in die Innenpolitik des Reststaates nicht eingemengt habe.

Diese Auffassung findet unter anderem Ausdruck in den Feststellungen des Urteils:

„Es ist kein ausreichender Anhalt dafür vorhanden, dass der deutsche Staat oder deutsche Stellen auf die Innenpolitik, insb. auf die Judenpolitik der tschechoslowakischen Regierung einen massgeblichen Einfluss auszuüben vermocht hätten." Oder

„Bis Mitte März 1939 hatten reichsdeutsche Stellen keinen Einfluss auf die innenpolitischen Massnahmen der Regierung der Tschechoslowakei oder auf ihr nachgeordnete Behörden."

Die amtlichen Urkunden sprechen eine ganz andere Sprache und beweisen zweifelsfrei, dass der tschechoslow. Staat in der hier in Frage kommenden kritischen Periode, die der Begründung des Protektorats Böhmen und Mähren unmittelbar voransging, einem unwiderstehlichen Zwang und ständigen schweren Drohungen seitens der damals höchsten reichsdeutschen Stellen ausgesetzt war, wie an Hand amtlicher deutscher Belege sowie der offiziellen Berichte der beteiligten Staatsmänner im Folgenden dargetan werden soll:

Am 12.1.1939 brachte der tschechoslowakische Aussenminister Chvalkovsky dem deutschen Geschäftsträger in Prag zur Kenntnis, es seien „Gerüchte im Umlauf, dass die Einverleibung der CSR in das Reich unmittelbar bevorstehe". Am 21.1.1939 wurde der Minister Chvalkovsky auf sein wiederholtes Ersuchen von Hitler in Berlin empfangen. Diese Unterredung spielte sich, laut den Akten des deutschen auswärtigen Amtes und den übereinstimmenden Angaben der Beteiligten folgendermassen ab: Der tschechoslowakische Aussenminister kroch förmlich vor dem deutschen Diktator, der ihn folgendermassen abkanzelte: er sei „zur Vernichtung der Tschechoslowakei entschlossen, wenn die Tschechen nicht einen anderen Geist zeigten, sie hätten zu tun, was die Deutschen anordnen, aus dem Völkerbund austreten ,die Armee drastisch zu reduzieren, sich in ihrer Aussenpolitik von Deutschland lenken lassen, Deutschland vor der Errichtung neuer Industriewerke um Genehmigung zu bitten ... und schliesslich die Juden zu ächten, so wie es Deutschland in den „Nürnberger Gesetzen" getan habe. („Bei uns werden die Juden vernichtet werden", erklärte Hitler seinem Besucher.) Am gleichen Tage stellte Ribbentrop an den tschechoslowakischen Aussenminister weitere Forderungen und drohte mit „katastrophalen Folgen" für den Fall, dass die Tschechen nicht unverzüglich ausführen, was ihnen befohlen wurde. Er gebot Chvalkovsky Engländern und Franzosen gegenüber nichts von den neuen deutschen Forderungen zu erwähnen, sondern sie schlennigst zu erfüllen.

Die genaue Kenntnis der geschilderten Vorgänge beruht auf dem Memorandum über Chvalkovskys zwei Unterredungen mit Hitler und Ribbentrop am 21.1. 1939 in „Documents on German Foreign Policy" (Akten des deutschen Auswärt. Amtes) IV. Zl. 190—202, wiedergegeben in dem Werk „Nationalsozialismus — Dokumente" herausgegeben von Walter Hofer in der Fischer Bücherei; dem eigenen Bericht Chvalkovskys an das tschechoslowakische Kabinett vom 23.1. 1939 im tschechischen Staatsarchiv, zitiert von Wheeler-Bennet in „Munich" S. 316—17; dem französischen Gelbbuch S. 55/56 und schliesslich dem dokumentierten Bericht in W. L. Shirer's „Aufstieg und Fall des Dritten Reiches", S. 406.

Aus all diesen Urkunden und Berichten der unmittelbar Beteiligten ist zweifelsfrei ersichtlich, dass — in vollem Gegensatz zu der Urteilsbegründung — nach dem Vertrag von München der tschechoslowakische Staat zwar auf dem Papier noch selbständig war, seine Regierung aber von Hitler und seinen Gehilfen durch Drohungen und Erpressungen in einen Zustand völliger Abhängigkeit und Hilflosigkeit versetzt wurde.

Erstaunlich ist, dass das Urteil sich mit den geschilderten politischen Vorgängen in dem für diesen Streit allein massgeblichen Zeitraum von Ende September 1938 bis Mitte März 1939 überhaupt nicht befasst hat, dagegen in einem historischen Überblick den Pittsburger Vertrag vom 30.5.1918, die Angliederung der Gebiete von Felsberg und Hultschin im Friedensvertrag von 1918 und die Ausrufung einer sudetendeutschen Republik im gleichen Jahre bespricht, obgleich diese Vorgänge für die in diesem Streit zu lösende Frage nicht die mindeste Bedeutung haben.

Die eigene Kenntnis des Gerichtes ist für die Entscheidung derart schwieriger politischer und staatsrechtlicher Fragen unzureichend und es ist bedauerlich, dass nicht ein Gutachten eines Instituts für Zeitgeschichte oder aber einer Organisation eingeholt wurde, welche Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei in dem Jahre, das dem Zweiten Weltkrieg vorausging, zum Gegenstand eingehender historischer Forschung machte.

Dr. Paul Weinstein, Haifa

DAS WORT HAT der Leser

REDEN IST SILBER ...

Zu Ihrem Artikel: „Entrüstung über makabre Wette von Medizin-Studenten" vom 8.8.1974:

Obwohl Hippokrates schrieb: „suaria nutriunt" (das Wohlschmeckende nährt), hatte es sich bei den 5 Studenten sicherlich nicht um den Wohlgeschmack gehandelt, vielmehr Ihrer Zeitung gemäss um eine Wette.

Wie konnte man von der Leiche ein Stück Gehirn essen, wo doch die Leichen zu Konservierungszwecken in Formalin aufbewahrt werden! Eine solche Tat erfordert eine vollständige Degradation und diese Studenten müssten zur Strafe nicht nur für 2 Jahre, sondern für immer von der Universität ausgeschlossen werden. Wer weiss, ob solche Subjekte, falls sie zum weiteren Studium zugelassen werden, nicht imstande wären, nach Operationen Teile des menschlichen Körpers an Tiere zu verfüttern? Es ist auch für die Zeitung nicht angebracht, solche Taten zu veröffentlichen. Dazu kommen noch die Folgen, die die Veröffentlichung mit sich gebracht hat, die wenn man es nicht veröffentlicht hätte, ausgeblieben wären und noch zu einer Zeit, wo der Kampf um die Leichen-Sektionen bei uns eine immense Polemik bei einem Teil der Bevölkerung hervorruft. Wie erwähnt, wäre die juristische und parlamentarische Nachprüfung voll und ganz am Platze. Die Schandtat sollte aber nicht in der Öffentlichkeit bekannt werden. Muss man den Antisemiten zu den alten Märchen wie Ritualmord und Märchen aus den „Weisen von Zion" neuen Stoff hinzufügen? Wie stets, wir reden zuviel und der alte Satz bleibt immer neu: Reden ist Silber. Schweigen ist Gold.

Dr. W.

Name und Adresse der Redaktion bekannt.

BRIEFPARTNER GESUCHT

Rita Fauth, 4712 Werne/Lippe, Schlaunstrasse 2, Germany, sucht Briefpartner in Israel, 16—17 Jahre alt, Interessen: Sport (Fussball), Literatur.

Ronald Kondruss, 5675 Hilgen, Witzheldenstrasse 43, Germany, 17 Jahre alt, Gymnasiast, sucht Brieffreundschaft in deutscher, englischer oder französischer Sprache mit israelischen Altersgenossen.

Oelkrise beschleunigt Veraenderung der EG-Beschaeftigungsstruktur

Die Europäische Kommission hat jetzt einen Bericht über die Auswirkungen der Energiekrise auf die Beschäftigungslage in der Gemeinschaft vorgelegt. Er befasst sich hauptsächlich mit den Problemen, die innerhalb der nächsten zwei Jahre entstehen werden, und gelangt zu der Schlussfolgerung, dass die infolge höherer Oelpreise zu erwartenden Veränderungen in der Preisstruktur und der Produktion langfristig eher die Beschäftigungsstruktur als den Beschäftigungsstand merklich beeinflussen werden. Die strukturellen Beschäftigungsprobleme dürften sich in ihrer Art nicht wesentlich von den bereits bestehenden Problemen unterscheiden, obwohl ihr Ausmass schwerwiegender sein wird.

Es ist damit zu rechnen, dass von den strukturellen Veränderungen am stärksten diejenigen Sektoren betroffen werden, in denen Erdöl als Energieträger verwendet wird, wie bei der Stromerzeugung, zum Heizen oder beim direkten Einsatz als Kraftstoff, und schliesslich alle Industrien, die Erdöl als Rohstoff verwenden. Durch die höheren Kosten werden die Preise in die Höhe getrieben, wodurch sich die Nachfrage nach den betreffenden Erzeugnissen verringert. Dieser Nachfragerückgang bewirkt seinerseits einen Rückgang des Arbeitskräftebedarfs.

Auf der positiven Seite werden sich neue Beschäftigungsmöglichkeiten entwickeln, da die Nachfrage nach Erzeugnissen und Produktionsverfahren, die Substitionserzeugnisse, d. h. andere Kraftstoffe oder Rohstoffe verwenden, zunehmen wird. Höhere Erdölpreise machen die Ausbeutung anderer Energiequellen innerhalb des Gemeinschaftsgebietes attraktiver. Infolgedessen zeichnet sich bereits eine erhöhte Nachfrage nach Investitionsgütern für Kernkraftwerke und Erdgas-Pipelines ab.

In der ersten Beurteilung, die die Kommission im Januar über die Auswirkungen der Energiekrise auf die Beschäftigungslage vornahm, war die Verringerung der Wachstumsrate des Bruttosozialproduktes der Gemeinschaft mit etwa 1.5 Prozent veranschlagt worden. Danach wurde der Rückgang des Beschäftigungsumfangs auf etwa 0.7 Prozent geschätzt. Heute wird die Auffassung vertreten, dass die Erhöhung der Arbeitslosigkeit insgesamt nur bei etwa 0.3 oder 0.4 Prozent liegen dürfte, da der Beschäftigungsrückgang zum Teil in Form verkürzter Arbeitszeit erfolgt.

Bezüglich der kurzfristigen Beschäftigungsaussichten sind zwei Gruppen von Ländern zu unterscheiden. In Deutschland und den Benelux-Staaten scheinen die Auswirkungen der Energielage begrenzt zu sein, da diese Länder nach den Zahlungsbilanzaussichten die Oelpreisverteuerung ohne grössere Beschäftigungsprobleme verkraften können. Ernster ist die Lage in Italien, in Grossbritannien und in Irland, wo die Schwierigkeiten infolge der Erdölsituation — jeweils in unterschiedlicher Weise — noch zu den bisherigen Inflationsraten und einer ungünstigen Zahlungsbilanz hinzukommen. Frankreich und Dänemark haben ähnliche Schwierigkeiten, jedoch in geringerem Umfang.

GEMEINSAME AKTIONEN NOTWENDIG

Sowohl kurzfristige als auch langfristige Ueberlegungen lassen die Notwendigkeit gemeinsamer Aktionen erkennen, um die möglichen nachteiligen Auswirkungen der Energiesituation auf die Beschäftigungslage abzuschwächen. Der Bericht schlägt für die Politik zum Schutz und zur Förderung der Beschäftigung drei Hauptziele vor: Vermeidung von Massnahmen, die Handel und Wettbewerb beeinträchtigen, Streuung der Belastung aller nachteiligen Auswirkungen der Energielagen auf die Beschäftigung und Ausarbeitung einer neuen Beschäftigungsstruktur.

Insbesondere vier Gruppen können durch die Energielage gefährdet werden. Erstens Schulabgänger, die unter Umständen grössere Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Erstanstellung haben. Zweitens Wanderarbeitnehmer, die gewöhnlich als ungelernte Arbeiter beschäftigt werden und geringe Sicherheit in bezug auf ihren Arbeitsplatz haben. Drittens ältere Arbeitskräfte, die bei Verlust ihres Arbeitsplatzes während längerer Zeit arbeitslos sein könnten, bevor sie eine andere Beschäftigung finden. Viertens könnten die Aussichten der Frauen auf Verbesserung ihrer Beschäftigungsmöglichkeiten einen Rückschlag erleiden. Das Hauptanliegen der Politik für diese gefährdeten Gruppen musste sein sicherzustellen, dass diese Personenkreise nicht einen unangemessenen Teil der sich aus der Anpassung ergebenden Belastungen zu tragen haben.

Der Europäischen Gemeinschaft fällt eine wesentliche Rolle zu bei der Unterstützung der Bemühungen von Regierungen, Industrie und Gewerkschaften, die Auswirkungen der Energiesituation auf die Beschäftigungslage zu bewältigen. Viele im sozialpolitischen Aktionsprogramm erfasste Bereiche sind in diesem Zusammenhang von Belang. Zur Unterstützung von beschäftigungspolitischen Massnahmen stehen Mittel des neuen Sozialfonds der Gemeinschaft zur Verfügung; der Fonds kann Beihilfeanträge berücksichtigen, die speziell auf die Energielage zurückzuführen sind. Nach Ansicht der Kommission sollten innerhalb der Aufteilung der Mittel des Sozialfonds ferner diejenigen Gebiete einen gewissen Vorrang erhalten, die am stärksten von den Folgen der Energiesituation betroffen werden.



Versoehnung der türkischen Parteien durch den Krieg auf Zypern

Die „Ergänzungsaktion" der türkischen Militäreinheiten auf Zypern hat zur Versöhung der verschiedenen politischen Parteien in der Türkei geführt. Diese hatten nach dem Waffenstillstandsabkommen Premierminister Ecevit beschuldigt, die erste Operation zu früh zum Abschluss gebracht zu haben, ohne wirksame Sanktionen für den Schutz der Türkischzyprioten in ihren Enklaven. Sogar die Koalitionspartnerin von Ecevits Volkspartei — die Wohlfahrtspartei von Professor Erbakan — hatte die erste Operation vom 20. Juli als „halbe Massnahme" bezeichnet, welche die Türken auf der Insel den Revanchegelüsten der Zyperngriechen aussetze. Seitdem kursierten wiederholte Gerüchte, dass die Wohlfahrtspartei die Koalition unter Ecevit verlassen werde. Die Politiker der Wohlfahrtspartei befürworten seit jeher die Aufteilung der Mittelmeerinsel zwischen der Türkei und Griechenland als einzige mögliche Alternative zur Sicherstellung der Position der Zyperntürken.

KOALITIONSWECHSEL?

Da Ecevit an seinem Ausgangspunkt für die Beibehaltung eines unabhängigen Inselstaates festhält, hoffte der Führer der Demokratischen Partei, der Exkammerpräsident Bozbeyli, Erbakan als *Koalitionspartner* von Ecevit abzulösen. Bozbeyli ist in der Tat der einzige oppositionelle Parteiführer, der Premier Ecevit auch nach der Feuereinstellung ostentativ Rückhalt gab. Demgegenüber beschuldigte der Führer der Gerechtigkeitspartei, der grössten Oppositionspartei, Suleyman Demirel, Ecevit wiederholt öffentlich, dem zukünftigen Zypernstatut den Vorrang über die gegenwärtige „prekäre Lage der Türkischzyprioten in den Enklaven" zu geben; das augenblicklich dringende Problem sei die Ergreifung von konkreten Massnahmen für den sofortigen Schutz der verstreuten Inseltürken. Demirel, der gegenwärtig um die Beibehaltung seines Führerpostens in seiner eigenen Partei gegen den Gegenkandidaten Senator Kamran Inan (den früheren Stellvertreter von NATO-Generalsekretär Luns) hart zu kämpfen hat, machte sich insofern zum Sprecher der Volksmeinung. Diese hält — trotz ostentativer Bewunderung für Premier Ecevit — die bis jetzt auf Zypern unternommenen Schritte für „nicht vollständig" und fordert die sofortige türkische Besetzung aller von Zyperntürken bewohnten Ortschaften.

Nach den militärischen Operationen am Mittwoch haben sich nun Ecevits Koalitionspartner Erbakan und auch Demirel hundertprozentig hinter Ecevit gestellt. Der Führer der Demokratischen Partei, Bozbeyli, machte Ecevit einen offiziellen Besuch, in dessen Verlauf er ihm dringend nahelegte, den türkischen „Mehmet" (volkstümliche Bezeichnung für den türkischen Soldaten) nicht weiter von seinem Vormarsch zurückzuhalten. Der Jubel der Bevölkerung, welche während der zweiten Genfer Konferenz murrte, dass Ecevit zu weich geworden sei, ist grenzenlos. „Es hat keinen Sinn, Militärsiege zu erringen, um d. am Diplomatentisch eine politische Niederlage zu erleiden", ist die Meinung von alt und jung und arm und reich, von Intellektuellen und einfachen Leuten. Präsident Korutürk ersuchte die Nation nach der Tagung des Nationalen Sicherheitsrates, welcher für eine zweimonatige Verlängerung des Belagerungszustandes in den grossen Städten und an den Küsten des Mittelmeeres und der Ägäis eintrat, kaltes Blut zu bewahren und sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen.

ANTIBRITISCHE GEFÜHLE

Die Gefühle der Bevölkerung richten sich in erster Linie gegen England als „Sündenbock, dem die Zerschlagung der Genfer Konferenz zuzuschreiben" sei. Der Zuzug von britischen Gurkha-Soldaten aus Nepal hatte vorher eine heftige Kampagne der türkischen Presse gegen Grossbritannien ausgelöst, welche durch eine beschwichtigende Pressekonferenz des britischen Botschafters Sir Horace Phillips weiter gesteigert wurde. Der bekannte politische Kolumnist Professor Schukru Esmer schreibt im Organ der Volkspartei, „Barisch", dass es England einzig und allein um seine Stützpunkte auf Zypern gehe. Esmer spricht vom „Verrat des perfiden Albion", das trotz seiner Eigenschaft als Schutzmacht gemäss Zürcher und Londoner Vertrag das „wortbrüchige Griechenland" unter seine Fittiche nehme und die Rechte der Türkei als einer der drei Schutzmächte Zyperns in Frage stelle. Der Kommentator vergleicht Wilsons und Callaghans Haltung mit derjenigen von Lloyd George und Lord Curzon während des türkischen Befreiungskrieges in den zwanziger Jahren. Auch die oppositionelle Presse greift England direkt an und bezeichnet die britische Haltung als „Offenbarung des Imperialismus". In der Volksmeinung schneiden die USA und die Sowjetunion mehr oder weniger gut ab.



(Aus der „NZZ")

BUNTE WELT

BAUMWOLLPFLANZER FORDERN HOEHEREN PREIS

IL 8.50 pro Kilo Baumwolle verlangen die Baumwollpflanzer ***in diesem Jahre von den Spinnereien*** des Landes — wie sie bei einer Generalversammlung beschlossen, die in Tel-Aviv stattgefunden hat. An der Versammlung hatten auch der Landwirtschaftsminister und der Generaldirektor seines Ministeriums als Beobachter teilgenommen.

Im vergangenen Jahre hatte der Preis für ein Kilo Baumwolle, so wie er den Pflanzern gezahlt worden war, IL 6.70 betragen. — Ursprünglich hatten die Baumwollpflanzer einen noch höheren Preis einsetzen wollen, hatten aber, nach der Feststellung, dass es Preisverringerungen auf dem Weltmarkt gibt, diese Absicht wieder fallen gelassen und sich auf den Endpreis von IL 8.50 pro Kilo festgelegt. Für den Wochenbeginn rechnet man mit der Antwort der Spinnereien auf diesen neuen Preis für Baumwolle.

FALSCHER „GROSSHERZOG"

Mit einem Diplomatenwagen pflegten in Paris der „Grossherzog der Fürstentums Freedomland auf Borneo" mit seinem „Sekretär" und dem „Botschafter von Freedomland" vorzufahren, wenn es galt, gutgläubigen Interessenten Grundstücke auf Borneo zu verkaufen. Nun hat die Polizei dem Handel ein Ende gemacht und alle drei verhaftet: der „Grossherzog" entpuppte sich als der Österreicher Othmar Schmieder, sein „Sekretär" als der 42jährige Berliner Wolfgang Krugler und der „Botschafter" wurde als der 29jährige Franzose Jean-Paul Gall identifiziert. Die Luftgeschäfte des falschen Grossherzog und seiner verhinderten Diplomaten verursachten einen Schaden von umgerechnet rund 15 Millionen Schilling.



130.

Im November provozierte Martha dann einen wohlüberlegten Streit mit der Putzfrau, sie beschuldigte die Person ungerecht, was zur Folge hatte, dass die Putzfrau fristlos kündigte. Nun waren die Schwestern allein.

In der Nacht des 8. Dezember 1938 setzten bei Valerie die Wehen ein. Martha rief telefonisch Dr. Orlam herbei. Am frühen Morgen des 9. Dezember schon hatte Valerie, ohne jede Komplikation wiederum, ihrem zweiten Kind das Leben geschenkt. Sie war in guter körperlicher Verfassung, ebenso das Baby. Drei Tage verbrachte Valerie im Bett, ständig besucht von dem alten Arzt, der zu seiner Verwunderung feststellte, dass sie einen gelösteren und fröhlicheren Eindruck machte als Martha, die nun die Rolle der Mutter des Kindes übernehmen musste.

Am 12. Dezember telefonierte Martha mit ihrem Mann und sagte ihm, dass sie ein Mädchen geboren habe. Dr. Orlam schickte ein Telegramm des gleichen Inhalts und seine Glückwünsche. Er hatte auch das Problem des Stillens mittlerweile erledigt. Das Neugeborene wurde mit fremder Muttermilch genährt, die eine Frauenklinik täglich lieferte, Valeries Milchvorräte liess Dr. Orlam durch ständige kühle Umschläge zurückgehen. Und Martha, so konstatierte er einfach, besass nicht genügend dieser Vorräte, um das Kind selber zu nähren.

Am 17. Dezember traf Hans Waldegg in Villach ein. Er hatte Urlaub über Weihnachten erhalten. Der Major fand eine fröhliche Valerie vor und eine ernste Martha, die im Bett lag, ein laut schreiendes Baby im Arm hielt und in Tränen ausbrach, als er neben dem Bett in die Knie fiel und sie küsste, wieder und wieder, wobei er flüsterte: „Danke... Ich danke dir, meine Liebste..."

Im dämmrigen Hintergrund des Zimmers verharrte reglos, mit einem Lächeln auf den Lippen, Valerie Steinfeld.

Dieses Lächeln war auch noch auf ihrem Gesicht zu sehen, als sie — man hatte die gesetzlichen Formalitäten in aller Eile erledigt — am 21. Dezember 1938 in der Kirche zu Sankt Nikolai (laut rauschte die nahe, hoch angeschwollene Drau) vor den Pfarrer trat, der bei Beginn der Taufe, also vor Eintritt des Kindes in das Reich des Lichtes und des Lebens, noch des Lebens, noch eine violette Stola trug. Im Arm hielt Valerie das gut gegen die Kälte geschützte Baby. Der Major trug Uniform, seine Frau ein schwarzes Kostüm, ein schwarzes Hütchen und einen grauen Waschbärmantel, den Waldegg ihr zum Geschenk gemacht hatte.

„Der Friede sei mit euch", sprach der Pfarrer. „Wie soll dieses Kind heissen?"

Draussen donnerte der Fluss, eiskalt pfiff der Nordwind.

„Dieses Kind soll Irene heissen", antwortete Valerie mit klarer, lauter Stimme. Der Major Waldegg und seine Frau hatten den Namen gewählt. Es war ein Name, den auch drei Heilige trugen.

Der Pfarrer sprach: „Irene, was begehrst du von der Kirche Gottes?"

Valerie hörte, wie Martha, die hinter ihr stand, unterdrückt zu schluchzen begann und wie ihr Mann zärtlich und tröstend auf sie einsprach. Valerie antwortete, und ihre Stimme klang gleich einer Glocke aus Glas: „Den Glauben."

„Was gewährt dir der Glaube?"

Valerie erwiderte: „Das ewige Leben."

„Willst du also", fragte der Pfarrer, „zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüte und deinen Nächsten wie dich selber."

Auch du sollst es nie erfahren, Paul, geliebter Paul, dachte Valerie, niemand soll es wissen ausser mir und Martha und dem Doktor Orlam und Gott, wenn es wirklich einen Gott gibt, nein, niemand soll es wissen.

„Empfange das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn und auf das Herz", sprach der Priester. Er sprach laut, um die brausende Drau zu übertönen. „Ergreife den Glauben an die himmlische Lehre und wandle so, dass du ein Tempel Gottes sein kannst..."

Immer noch schluchzte Martha Waldegg. Und noch immer stand auf Valeries Lippen das geheimnisvolle Lächeln — das gleiche wie bei jener unbekannten Selbstmörderin, die man einst in Paris aus der Seine zog.

III. TEIL

1

Die beiden Männer hatten das Abteil Erster Klasse wenige Minuten vor dem Zeitpunkt betreten, zu dem der „Venetia-Express" Villach verliess. Sturm war aufgekommen und heulte nun um den Zug, rüttelte an den Waggons, ächzte, knatterte, pfiff und jaulte. Mächtige Schneeflügel stäubten zu beiden Seiten des Express empor. Die Nacht hatte begonnen. In dem Abteil brannte die Deckenbeleuchtung. Der Zug war mit fünfzig Minuten Verspätung in Villach eingetroffen.

Während Manuel auf die Ankunft des „Venetia-Express" gewartet hatte, war er in das Bahnhofspostamt gegangen, um Wien anzurufen und sich bei Dr. Stein zu melden.

Als der Zug dann endlich einlief und zum Halten kam, stieg Manuel Aranda in einen Wagen Erster Klasse — den siebenten vom Ende des Zuges gezählt — und setzte sich in ein leeres Abteil. Fast unmittelbar darauf erschienen die beiden Männer.

„Ist hier noch Platz?" fragte der erste Mann.

Manuel, der beim Fenster sass, nickte.

„Dann sind wir so frei", sagte der erste Mann. Wie sein Kollege und wie Manuel hatte er kein Gepäck. Die beiden Reisenden zogen ihre schweren Wintermäntel aus und nahmen die Hüte ab. Es waren grosse, kräftige Männer — höchstens Mitte der Dreissig. Der eine hatte braunes, der andere schwarzes Haar.

„Guten Abend, Herr Aranda", sagte der Braunhaarige mit einer kleinen Verneigung. Er lächelte. „Erschrecken Sie nicht. Das hier..." — er wies auf seine Begleiter — „... ist Inspektor Gamitz. Ich bin Inspektor Frohner. Beide vom Sicherheitsbüro Wien."

„Habe die Ehre", sagte der Schwarzhaarige, der Gamit hiess. Die Männer wiesen Metallmarken vor.

„Sicherheitsbüro?" Manuel hob die Brauen.

„Wir sind schon mit Ihnen nach Villach heruntergefahren heute früh", sagte Frohner. „Sie haben uns nicht bemerkt?"

„Nein..."

„Wir waren auf dem Gang draussen und im Nebenabteil", sagte Gamitz. „So wenig Aufsehen wie möglich, hat der Herr Hofrat uns eingeschärft."

„Der Hofrat Groll?"

„Ja."

„Ich habe ihm erzählt, dass ich heute nach Villach fahren wollte..."

„Na eben! Da hat er uns dann abkommandiert."

„Aber warum?"

„Zu Ihrem Schutz", sagte Gamitz.

„Damit Ihnen ja nichts zustösst", sagte Frohner. „In Wien passen wir ja auch ein bissel auf Sie auf." Er lächelte wieder. „Andere Kollegen. Haben Sie auch noch nicht gemerkt?"

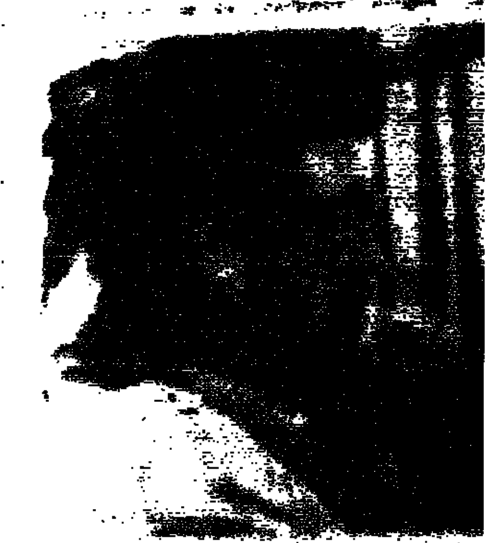
„Nein."

„Tja, der Herr Hofrat hat das so angeordnet. Er ist besorgt um Sie, wissen Sie."

Guter alter Groll, dachte Manuel abwesend. Seine Gedanken waren noch immer bei Martha Waldegg.

„Na, und jetzt, wo es Nacht wird und Sie allein sitzen in dem Abteil, da haben wir gedacht, es ist besser, wir kommen zu Ihnen. Es inkommodiert Sie doch nicht?"

(Fortsetzung folgt)





Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

…aul Vagner», das Glueck und andere Seltsamkeiten

…eser heissen Sommerzeit, …hen der Sanktionen und …olungen, hat auch das …m „Elem we Alma" ei…rige „Abschlaffung" er… …ein modernes deutsches …rt anzuwenden. Schlaff …welki bot es sich leider … diesem Sonntag dem …en Beschauer dar. Man … uns eine Wiederholung Interviews mit Mikis …akis, deutlich als solche …ar durch die dicke …leidung aller Beteiligten. … den übrigen Beiträgen …nswert war der Bericht … „Technischen Klubs", …ht allein deswegen, weil … grossen und ganzen eine …nützliche Einrichtung …dient dazu, halbwüchsi…gen und Mädchen …iv zu beschäftigen, von …sse und von üblen Ein…fernzuhalten und bei die…egenheit auch etwas zu …

…ar es dann besonders in…t zu sehen, wie die Mit… eines „Filmklubs" sich …em Hobby beschäftigen. …ten einiges altkluge Gere… Ingmar Bergman und die … Inszenierungskunst, die …nd leichter verständlich …den älteren Jahrgängen. …rach auch von der Not…eit der Bekanntschaft mit …sikern. In diesem Zu…hang tauchte im Hinter…n Plakat auf, das in Rie…n zu einem Film „Der … mit „Paul Vagner" ein…

…einigem angestrengten …ken über dieses Rätsel …die Lösung des Enigmas …meint war natürlich kein …als Paul Wegener, der …ischen Filmklub zu Paul (nichtmal Wagner!) wur… …kann nicht umhin, den …Wissens anzuzweifeln, … solchem Vorzeichen …r Jugend verzapft wird. …soll man sich natürlich …ruckfehler nicht lustig … und wer im Glashaus …oll nicht mit Steinen …en. Doch taucht der …liche Verdacht auf, dass …in Druckfehler, sondern …Unwissenheit vorliegen. Hätte nämlich irgendje…ch die Mühe gemacht, in …Filmlexikon nachzusehen, …äre das nicht möglich.

… den obwaltenden Um…ständen bin ich auch sehr …ifel, ob die Filmjugend … dass Wegener von 1874 … lebte, in Ostpreussen ge…wurde, in Berlin starb, un… Reinhardt Theater spiel… Film „Der Student von …913 debütierte, zwei „Go…lem"-…ssungen (1914 und 1920) …steller und Co-Regisseur …und dann noch mit „Die … „Svengali" (1927) und …e" (1928) sowie „Johann …1932) auffiel, um nachher …und zu drehen… Ein …iegsfilm, „Der grosse …in" (1948) blieb wenig …am. Aber wenn man im … unter „V" anstatt „W" …lägt, dann entgeht einem …s…

…S GROSSE GLÜCK …KLEINEN MANNES

…Filme von Lord Snowdon …n sich beim Durchschnitt

Von ALICE SCHWARZ

der israelischen Fernsehzuschauer keiner übermässig grossen Beliebtheit. Dies ergibt sich aus einigen Leserzuschriften. Die Reaktion wird verständlich, wenn man in Betracht zieht, dass die Filme völlig inhaltslos sind und einzig auf dem gesprochenen Wort (und der originellen Aufnahme) basieren. Wer also nicht sehr gut englisch versteht, ist da „verloren" und kann d. ausführlich gefilmten Gesichtern kein Interesse abgewinnen.

Wer allerdings gut englisch spricht, oder aber dem hebräischen Untertitel-Text folgen kann, dem erschliesst sich in Snowdons Filmen eine kuriose Welt: Sehr britisch, sehr menschlich, sehr eigenartig. Der Streifen über die Menschen, die sich als glücklich bezeichnen, kann natürlich nicht ohne ein Körnchen Salz als realistische bare Münze hingenommen werden. Die Glücklichen, die uns Lord Snowdon vorführte, waren fast alle Resignierende: Menschen, die gelitten hatten, die sich mit ihrem Schicksal abfanden und nun „das Beste herausholen". Das reichte vom alten Fräulein bis zur kränkelnden akademischen Respektsperson („Don"), vom rührenden Hagestolz-Goldschmidt, der seit zehn Jahren nicht geküsst wurde, bis zur Nonne, die den Küssen wegen ihrer „Ehe mit Jesus Christus" für immer abgeschworen hat. Die meisten fanden ihr Glück in der Arbeit, in Beruf oder Berufung, in der Natur oder einer vagabundierenden „Freiheit".

Anfangs war ich von den Gestalten und Geschicken tief bewegt, bis jemand im häuslichen Hörerkreis die Bemerkung machte: „Die haben ja alle eine Meise!" Da fiel es auch mir auf, dass in der Tat Lord Snowdons „Glückliche" alle einen Vogel, eine Meise, nicht alle Tassen im Schrank, einen „Hieb" haben — oder wie man sonst eine leichte Meschuggenheit bezeichnen will. Aber vielleicht muss man etwas angeschlagen sein, um in dieser nicht immer besten aller Welten totale Seligkeit zu proklamieren...

ANPASSUNG AN NEUE SENDEZEITEN

Der Krimi am Montag fällt nunmehr der neuen Sendezeit (angesichts der Techniker-Sanktionen) zum Opfer. Auch an den übrigen Tagen musste jeweils ein Teil der Sendung wegfallen, so dass wir z. B. am Freitagabend nur einen Film, nicht aber ein Gesangsprogramm vorgesetzt bekamen. Ob das ein grosser Verlust war, darüber lässt sich streiten. Schlimmer wird es, wenn der Film wegfällt und man uns dafür einen Abend lang ansingt.

Die neue Krimi-Serie über den „Zauberer" (The Magician) ersetzt d. Serie mit dem Gentleman-Einbrecher höchst unvollkommen und unbefriedigend. Was wir bisher sahen, war reichlich infantil und womöglich noch schwächer als die Sache mit dem Dieb. Ob wir über den Ausfall der Victor-Hugo-TV-Verfilmung „Der lachende Mann" — wei…

…nen sollen, ist noch nicht klar. Dieses dreiteilige Drama ermangelt nicht der Greuelszenen, und das ist nicht nach jedermanns Geschmack.

Hingegen sahen wir am Freitag einen immer noch guten alten Film mit Charles Laughton, der uns einen eindrucksvollen, mimisch und menschlich grossartigen „Rembrandt" vorsetzte.



Alexander Solschenizyn: Zwischen Unfreiheit und Anarchie …?

Der britische Film aus dem Jahre 1936 ist technisch noch recht primitiv, was z.B. die Ausstattung betrifft. Die Kulissen der holländischen Städte sind deutlich als solche, nämlich als Papiermaché-Kulissen zu erkennen. Doch ist die Meisterhand des Regisseurs Alexander Korda der Technik seiner Zeit himmelhoch, und auch manchen heutigen Versuchen immer noch erheblich überlegen. Laughton altert überaus menschlich und glaubwürdig. Er wird den verschiedenen Rembrandt-Selbstportraits immer ähnlicher, und bleibt als Schelm wie als Genie gleich überzeugend. Elsa Lancaster als Hendrijke Stoffels und Gertrud Lawrence tragen wesentlich zur Gesamtwirkung dieses „altniederländischen Genre-Gemäldes auf Celluloid" bei.

Auch der israelische Film „Fortuna" war für diejenigen, die ihn noch nicht sahen, am vorigen Mittwoch eine angenehme Ueberraschung. Dieser Streifen von Menachem Golan, mit Josti Bansi, Ahuwa Goren, Gila Almagor, Pierre Brasseur, Awner Jeheskijahu und Schmuel Kraus, malte ein realistisches Bild der Zustände in einer Entwicklungsstadt (Dimona) in den Sechzigerjahren. Er beleuchtete den Generationen-Konflikt zwischen der alten Tradition und den neuen Ambitionen in einer orientalischen Familie.

SOLSCHENIZYN UND ANDERE „AKTUALITAETEN"

Russische Olim waren gewiss sehr froh über d. Interview mit dem exilierten Dichter Alexander Solschenizyn, das in der Originalsprache ausgestrahlt wurde. Walter Cronkite war der intelligente Interviewer, der Solschenizyn bald nach seiner Ausreise befragen durfte. Mit der Aktualität war es allerdings nicht so weit her. Vor mir liegen Archivausschnitte vom Februar 1974,(!!) die bereits den Grossteil der Aeusserungen des Dichters in diesem Filmstreifen enthalten.

Immerhin war es interessant, den grossen Mann sozusagen von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Bemerkenswert ist weiter, wie sehr sich seine Klagen mit den unserer neuen Olim aus Russland decken. Auch er kritisiert heftig die Unfreiheit in der UdSSR, die K.G.B.-Terror und Verfolgungen, doch distanziert er sich auch von der übergrossen Freiheit im Westen, die er, mit ihrer Unsauberkeit, Unordnung und — „Sensationslust der Presse" — fast als Anarchie empfindet. Er selber würde nach Russland zurückkehren, sobald dort ein freierer Wind weht; er ist gegen Emigration, die er als Verrat an Mütterchen Russland empfindet, kann aber die Juden gut verstehen, die in Israel eine neue Heimat aufbauen wollen.

Im Nachrichtenmagazin am Wochenende sahen wir eine hübsche und auch aufschlussreiche Reportage über das gute jüdisch-arabische Zusammenleben in Akko. Da durfte selbstverständlich ein Interview mit den „Jekkes in der Altstadt", Maler Ernst Grünbaum und Frau Hawa, nicht fehlen...

Der 24-Stunden-Tag des Militaersenders

Warum sendet der Militärfunk während 24 Stunden pro Tag? Die Gründe sind denkbar einfach: es stellte sich heraus, dass eine Vielzahl von Bürgern im Laufe der Nachtstunden Dienst tut, besonders natürlich im Militär, jedoch auch in Nachtschichten in Fabriken, Krankenhäusern, u.s.w. „Wir wollen und dürfen einfach nicht Zehntausende von potentiellen Hörern während dieser Stunden ausländischen Sendern aussetzen", wurde mir beim Militärsender gesagt. Das israelische Radio setzt um 1 Uhr nachts aus, und beginnt sein Programm erst wieder um 5 Uhr früh; während dieser 4 Stunden würde israelische Funkstille herrschen, wenn es „Galej Zahal" nicht gäbe.

Während dieser Nachtstunden werden auch 5-mal eigene Nachrichten gesendet, während im Laufe des Tages bis 1 Uhr nachts die Nachrichten von „Schidurej Israel" übernommen werden. Allerdings strahlt der Militärsender diese Nachrichten zu Halbstund-Zeiten aus, und nicht zur vollen Stunde, d.h. also um halb zwei, halb drei usw. Nach dem Jom Kippur-Krieg wurde daran gedacht, in der Nacht nicht zu senden, doch als diese Möglichkeit öffentlich erwogen wurde, erhielt der Militärsender Hunderte von Hörerbriefen, in denen dagegen entschieden protestiert wurde.

Viermal im Laufe des Tages werden Informations-Magazine gesendet: Um 8 Uhr früh, um 12 Uhr mittags, um 5 Uhr nachmittags und um Mitternacht. Selbstverständlich ist es eine angespannte Beanspruchung des Personals, 24 Stunden die Sendungen tagtäglich aufrechtzuerhalten. Wie wird dies erreicht? Der Personalstand ist an sich nicht beeindruckend und weit entfernt von der Grösse des Personalstandes der „Konkurrenz", des Hörfunks der zivilen Sendebehörde, der beinahe 10-mal mehr Mitarbeiter beschäftigt — allerdings in drei Programmen (inklusive englisch, arabisch, russisch und französisch). Der Militärsender benützt weitgehend die Dienste von „Freelancern", das heisst freien Mitarbeitern, durchaus Journalisten anderer Zeitungen, Universitäts-Professoren, Verseschreiber, Kritiker usw. Im Gegensatz zum zivilen Rundfunk hält sich auch der Militärsender keine eigenen Korrespondenten im Ausland. Trotzdem gibt es überall auf der Welt israelische Journalisten, wie Schmuel Segev und Tamar Golan in Washington und Paris, Nachum Orland in Berlin, Zeev Barth in Wien, die einzuspringen bereit sind, wenn man sich aus Tel-Aviv an sie wendet.

Ein besonderer Stolz sind die „Feld-Stationen" in Zfat für die Golan-Höhen und den Galil und im Sinai für den Süden. Jede dieser beiden Stationen ist mit zwei Korrespondenten und genügend Technikern besetzt. Ausserdem gibt es noch bescheidene Studios in Jerusalem und Haifa. Die Sender-Stärke ist eine Achillesferse des Militär-Senders, denn nicht überall kann man ihn empfangen; paradoxerweise kann er in Scharm-e-Scheich, nicht jedoch in Ejlat gehört werden: Nun wurden in allerletzter Zeit erhebliche Geldmittel lockergemacht, um die schwachen und veralteten Sende-Geräte endlich auszuwechseln und durch stärkere zu ersetzen. Zunächst werden die Sender im Norden ausgetauscht werden, dann im Jordan-Tal und zum Schluss im Süden.

Wie sieht ein Querschnitt einer 24-stündigen Sendung von „Galej Zahal" aus? Es geht ungefähr nach folgendem Schema:

6.00—8.00 Uhr: morgens: Hebräische Lieder. 8.00—9.00 Uhr: Früh-Magazin. 9.00—11.00 Uhr: Lieder und Melodien, Grüsse an Armee-Angehörige. 11.00—14.00 Uhr: „Chamim ve Taim" („Warm und lecker") … leichte Musik, Magazin. 14.00—16.00 Uhr: Musik. 16.00—17.00 Uhr: „Na Lezalzel" („Bitte um Anruf"), die Hörer fragen, der Sender antwortet. 17.00—18.00 Uhr: Magazin. 18.00—19.00 Uhr: Dokumentarische Berichte. 19.00 bis 20.00 Uhr: Unterhaltungs-Programm. 20.00—21.00 Uhr: Konzert, ernste Musik. 21.00—22.00 Uhr: Erziehungs-Programm. 22.00—23.55 Uhr: Nacht-Programm, Interviews, Musik. 23.55 bis 24.00 Uhr: „Mitternachts-Gespräch". 24.00—0.30 Uhr: Mitternachts-Magazin. 0.30 bis 3.00 Uhr: „Ziporej Lajla" — („Nachtvögel") — (Musik). 3.00 bis 6.00 Uhr: Lieder — „Der Morgendämmerung entgegen" („Pizmonim letoch haschachar").

Es ist einige Jahre her, dass es eine Debatte gab, ob der Militärsender „über das Militär" oder „für das Militär" senden soll. „Diese Debatte ist nun endgültig zu Gunsten der Losung 'zum und für das Militär', das heisst die Soldaten, entschieden", sagte mir der neuernannte Leiter des Militärsenders, Mordechai Naor. Der Militärsender will hauptsächlich die Jahrgänge der 15—25-jährigen ansprechen: in diesen Jahrgängen gibt es Hunderttausende potentielle Hörer, die drei Jahrgänge beim Militärdienst inbegriffen. Für den Ausländer mag es bemerkenswert sein, dass der „Militärsender" praktisch mit „Militär" sehr wenig zu tun hat, er ist eigentlich ein „ziviler" Sender.

Junge, dynamische, stark engagierte Journalisten wollen hier beweisen, wie man ein gutes und nicht immer konventionelles Radio-Programm machen kann. Es hat den Anschein, dass es ihnen auch tatsächlich gelingt.

Reuven Assor

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH 21.8.74

Nachrichten jede Stunde:

Programm A:

08.05 „Morgenkonzert": Grieg, „Peer Gynt", Khatschaturian: Suite aus „Gajaneh"; 09.05 „Morgenkonzert": Delibes, Roderigo, Liszt; 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 00.05 „Morgenkonzert" Rossini, Offenbach; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Sendungen für Kinder und Schüler in den Ferien; 11.45 „Geschichten aus Erez Israel"; Arabischer Unterricht; 12.05 „Musikprogramm": Bela Bartok, Beethoven, (Kammermusik); 13.05 „Mittagskonzert": Saint-Saens, Schönberg; 14.10 Für Mutter und Kind"; 15.05 „Radiowissen"; 15.30 „Aggada" — mit dem Militär-Oberrabiner M. Firon; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 „Wort und Klang": „Die Bach Familie"; 16.55 Nachrichten in englischer Sprache; 17.05 Blasorchester; 17.35 „Musikalischer Quiz"; 18.05 „Ueber Menschen und Zahlen"; 17.55 Nachrichten in französischer Sprache; 18.30 „Klub des goldenen Alters" mit Ilana Zur; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 „Vorlesungen aus der Bibel"; 20.05 „Kontraste": Aufnahme von einem Konzert, das im Mai im Khan aufgeführt wurde; Werke von: Bach, Bartok, Schönberg, Strawinski u.a. 21.20 KantoralesWunschkonzert; 22.05 Ueber den religiösen Ausschuss, als geistliches Zentrum; 23.05 „Mein Konzert" mit Avi Hanani; 00.05 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

06.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 7.35 Lieder für Dich; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10, 9.05 „Morgenlieder"; 10.05 11.05 „Für die Hausfrau"; 12.05 „Im Arbeitsrhythmus"; 13.05 „Lieder und Nachrichten": 14.10, 15.05 „Hier Ehud Manor"; 16.05 „Eine Minute"; 16.06, 16.35 Lieder aus Filmen; 17.05 Programm mit Meni Peer; 18.05 „Erinnerungen"; 18.45 Sport; 21.05 „Ich bin neu im Lande", über neue Einwanderer; 21.30 „Jazzecke"; 22.05, 23.05 „Bis Mitternacht in Haifa": 00.05 Sternennacht": Lieder.

Programm H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Taschenlampe" (Levi Jizchak Jeruschalmi); 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30 und 13.05 „Warm und schmackhaft"; 11.05 „Mein Scoop" (Daniel Bloch); 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Chansonparade; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Diskussionsabend- Junggeselle und verheirateter Mann; 19.05 Chansons — nach Wunsch; 20.05 Wochenkonzert- Die Oboe zur Barockzeit- Werke von Bach, Telemann und anderen; 21.00 Arche Noah-Unterhaltungsprogramm für Soldaten; 22.05 und 23.05 Heute abend- direkte Uebertragung- mit Jizchak Tischler; 23.53 Mitternachtsgespräch — Joram Brunowsky über „Die Hitlermode". In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen- leichte Musik Chansons. Lieder.

Schulfernsehprogramm — in den Ferien:

16.00 „Einmal Freunde — immer Freunde"; 16.20 Englisch; 16.40 Naturkunde; 17.00 Englisch;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Partridge-Familie; 18.00 Gezeichnete Filme; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfräulein und der Professor"-„Erste Liebe"; 20.30 Mabat; 21.00 Film aus dem Jahre 1960: „Samstag abend und Sonntag früh", über das Leben der Arbeiter in England; 22.30 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Cinderella Liberty
CINEMA ONE: Some Like it Hot
CINERAMA: My Name is Nobody
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: „What?"
DRIVE-IN 8.00-10.30 One Litle Indian
ESTHER: Papillon
GAT: Avanti
GORDON: Indian Summer
HOD: The Story of Jacob and Joseph
LIMOR: The Great Dictator
MAXIM: Le Grand Bazar
MOGRABI: Chained to Yesterday
ORDAN: Love Story
OPHIR: Tough Guys
ORLY: Goodbye Stork, Goodbye
PARIS: Light of Nowhere
PEER: La bonne Annee
TCHELET: Slaughterhouse Five
STUDIO: Big Eyes
TEL-AVIV: Butch Cassidy and the Sundance Kid
ZAFON: Two Men in Town

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 (3. Woche) Serpico: 4.00 Uhr: Walt Disney's „Superstar Goofy".

JERUSALEM:

ARNON: The Great Dictator
CHEN: Decameron Fields
EDEN: The Sting
EDISON: Kaderimin Oyunu
MITCHEL: Deux Hommes Dans La Ville
ORION: The Three Musketeers
ORNA: Last Chance
HABIRAH: Women in Cages
JERUSALEM: The Adventures of Rabbi Jacob
ORGIL: The Story Of Jacob and Joseph
SEMADAR: Pete'n Tillie
RON: Play it Again, Sam

HAIFA:

AMPHITHEATRE: Le Grand Bazar
ARMON: The Sting
ATZMON: Day of the Dolphin
CHEN: Song of the South
MIRON: The Bells of Death
MORIAH: Daughters, Daughters
ORDAN: Love Story
ORION: The Supermen in the West
ORAH: Love is Only a Word
ORLY: Now You See Him Now You Don't
PEER: Wuthering Heights
RON: Gone With the Wind
SHAVIT: Decameron No. 2

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr: Dizengoff 174 Tel. 222386, King George 28 Tel. 223721, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30, Tel. 723554

Bne Brak: wie Ramat Gan.

Herzlia und Umgebung: Kfar Saba, Weizmann 119.

Bat Jam: Daniel 4

Cholon: wie Bat Jam

Ramla—Lod: Ramla, Jabotinsky 13.

Natania: Weizmann 36, Tel. 23639.

Beer Schewa: KKL 108.

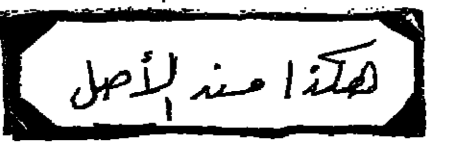
Haifa bis 21 Uhr: Kirjat Jam B. Tel. 713890 ab 21 Uhr: MDA Tel. 512233, Kirjat Elieser.

AERZTEDIENST:

Tel Aviv: Dr. Har Ewen Epsteinstr 6, Tel. 443281.

Magen David Adom Aerzte Nachtdienst: T.-A. Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" T.-A. MDA Tel. 101 Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42 Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam; MDA Telefon 863333 Cholon: MDA. Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA. Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101, Arad: MDA, Tel. 057-97222.



חדשות ישראל



רבין הוזמן לארצות־הברית

ד״ר קיסינג׳ר נקט בשיטה בלתי מקובלת: בבסיבת עתונאים שלו הודיע, שמצפים לבואו של ראש ממשלת ישראל בהתחלת ספטמבר, לברות שקודם לא נקבע תאריך לבקור הזה.

רבין ישמח בודאי על ההזדמנות להפגש עם הנשיא החדש בוושינגטון, אבל צורת ההודעה היא מסוכנת. אין זאת הזמנה אלא דריכה מצד ארצות הברית כלפי רבין, ואת ההתנהגות הזאת אנו צריכים לדחות.

כנראה רוצים ללחוץ על רבין, אחרי שהאמריקאים הראו לפחות „אהדה״ להציעת ירדן בענין הפרדת הכוחות. אבל לרבין יש בענין זה עמדה ברורה. לפי הצהרתו נסתיים „זמן ההפרדות״ וכעת עלינו להפש דרכים לשלום. כמה ידידים יועצים לישראל לדון בכל אופן עם ירדן, כדי למנוע הכרת הארגון לשחרור פלשתין (אש״ף). אבל בעולם הפליטי אין להוסיף השפעה ואש״ף יוכל לקבל תמיכה מצד מדינות רבות.

ראש הממשלה עומד בודאי בפני תפקיד קשה ובשעת ביקורו בארצות הברית, עליו קודם כל לעמוד על מילוי הבטחות האמריקאים בנוגע לאספקת נשק לישראל. ארצות הברית הצהירה שהיא מעונינת בישראל חזקה, כעת עליה לבצע את כוונותיה הטובות כלפי ישראל.

ו. א. פ.

Rabin wird nach Washington vorgeladen

Das Verfahren von Dr. Kissinger war ungewöhnlich: In seiner Pressekonferenz erklärte er, dass Präsident Ford den israelischen Ministerpräsidenten Rabin Anfang September bei sich erwarte, obwohl vorher kein Termin ausgemacht worden war. Ministerpräsident Rabin wird es sicher begrüssen, dass er bald mit dem neuen Präsidenten der USA zusammenkommen kann, aber die Form der Mitteilung muss bedenklich stimmen. Der Vertreter Israels wird nach Washington „vorgeladen", und dies müssen wir bei aller Freundschaft mit den USA ablehnen.

Der Ministerpräsident Isaels soll allem Anschein nach unter Druck genommen werden. Auf Weisung von Rabin hatte Allon einen Rückzug am Jordan zurückgewiesen. Jetzt soll der Auftraggeber selbst in Washington erscheinen, nachdem die Vereinigten Staaten zumindest Sympathie für den Standpunkt der Jordanier bekundet haben. Rabin erwartet keine leichte Aufgabe in der amerikanischen Hauptstadt: Die von ihm geführte Regierung hat in ihren Anschauungen über die nächste diplomatische Phase eine schwankende Haltung eingenommen. Einmal neigte sie mehr zu Verhandlungen mit Aegypten, dann sprachen sich die führenden Männer des Kabinettes für Debatten mit Jordanien aus, und heute scheint wieder Aegypten im Vordergrunde zu stehen. Dies hängt allerdings damit zusammen, dass sämtliche Hoffnungen auf eine Regelung mittels „Funktionsteilung" im Westufergebiet sich inzwischen als unbegründet erwiesen haben. König Hussein will auf diesen Plan nicht eingehen.

Von verschiedenen Seiten wird uns geraten, auf jeden Fall Verhandlungen mit Jordanien zu beginnen, weil man dann vielleicht eine allgemeine Anerkennung der Palästina-Befreiungsorganisation vermeiden könnte. Diese Empfehlung übersieht jedoch die Tatsachen. In der dritten Welt gilt — auch bei Einsetzen aktiver Verhandlungen — König Hussein nichts, und die PLO kann sich im dritten Teil der Erde und auch in der UN-Vollversammlung trotz allem eine grosse Anhängerschaft sichern. Im übrigen wird die Auseinandersetzung zwischen Israel und der PLO nicht im Beratungssaal in New York, sondern an unseren Grenzen ausgefochten werden. Wenn es um Einfluss auf die PLO geht, dann gilt das Wort Sadats bei Arafat und seinen Leuten sicher mehr als das Husseins, und daher ist der „Vorrang" bei Verhandlungen für Aegypten gar nicht so unberechtigt.

Die Regierung wird sich vor der Reise Rabins nach Washington eingehend mit den künftigen diplomatischen Schritten zu befassen haben. Der Ministerpräsident selbst hat erneut erklärt, dass die Zeit der „Entflechtungen" vorüber sei und dass weitere Verhandlungen der Erzielung einer Friedensregelung dienen sollen. An dieser Einstellung sollte die Regierung festhalten und den Ministerpräsidenten mit einem entsprechenden Mandat nach Washington schicken.

Dort wird Israel sicher auf die Empfehlungen des Freundes USA hören, aber Rabin wird es sicher ablehnen, sich in die Rolle des Vorgeladenen drängen zu lassen und wird vielmehr daran erinnern, dass zuerst die Zusagen auf Waffenlieferungen erfüllt werden sollen. Sowohl Präsident Ford als auch Dr. Kissinger haben ihr unerschütterliches Interesse an einem starken Israel bekundet. Der Moment ist gekommen, um dieses Versprechen wahr zu machen.

J.E.P.

Erst Defizitdeckung — dann Fusion der Autobus-Kooperativen

Sprecher der beiden Autobuskooperativen erklärten gestern, es sei durchaus nicht so einfach, wie man sich das im Publikum vorstellt, die Vereinigung der beiden Gesellschaften durchzuführen. Sie wiesen darauf hin, dass die Autobusgesellschaften zur Zeit ein Defizit von 150 Millionen IL haben, das von der Regierung gedeckt werden muss, bevor es zu einer Vereinigung kommen kann.

Ausserdem sind die Kooperativen der Ansicht, es sei unbedingt notwendig, dass die Regierung ihnen ein völliges Monopol für alle Verkehrsangelegenheiten erteile und zwar so weitgehend, dass sie auch an künftigen Projekten, die sich mit dem öffentlichen Verkehr beschäftigen, beteiligt sind.

Eine Besprechung der Vertreter der Kooperativen mit dem Verkehrsminister ging ohne jedes Ergebnis auseinander, man rechnet damit, dass in den nächsten Tagen bereits die Unterhaltungen weitergeführt werden.

UMSONST ZUR ZENTRALEN AUTOBUSSTATION

Passagiere, die eine Autobusfahrkarte von Jerusalem nach Tel Aviv erwerben, können jetzt ohne weitere Bezahlung mit dem Autobus von ihrer Wohnung oder ihrem Aufenthaltsort in der Hauptstadt zur zentralen Autobusstation von Jerusalem fahren, wie die Leitung der Autobuskooperative „Egged" bekanntgab.

Diese neue Aktion ist dazu bestimmt, „einen Dienst für das Publikum darzustellen", wie sich die Sprecher von Egged dazu äusserten.

Fernsehtechniker treten in Verhandlungen ein

Sendeprogramm bleibt eingeschraenkt

Die Ingenieure und Techniker der Sendebehörde haben beschlossen, wieder zur geregelten Arbeit zurückzukehren und die Schlichtung ihrer Forderungen dem Histadrut-Beauftragten Ofek zu übertragen.

Mit dieser Entscheidung nahm die Techniker-Gewerkschaft den Vorschlag des Generalsekretärs der Histadrut, Jerucham Meschel, an, der Rechavia Ofek von der Abteilung für Berufsverbände als Vermittler ernannt hatte. Die Techniker fordern allerdings, dass alle Bedingungen dieses Vorschlags erfüllt werden, darunter die Ernennung eines Ausschusses mit drei Mitgliedern, der die Ursachen der Sanktion untersucht und über eine Neueinstufung verhandelt. Inzwischen hatte auch Informationsminister Jariw den Vertretern der Rundfunk-Journalisten versichert, dass sich ein Ministerausschuss mit ihren Gehaltsforderungen beschäftigen wird.

Die Leitung der Sendebehörde hat das Schlichtungsangebot noch nicht angenommen und erklärt, sie müsse darüber erst beraten. Doch ist anzunehmen, dass die Antwort der Sendebehörde schliesslich positiv ausfallen wird.

Die Techniker haben keine Zusicherung gegeben, dass mit d. Wiederaufnahme ihrer Arbeit das vollständige Sendeprogramm sogleich wieder ausgestrahlt werden kann. Die Sanktionen in ihrem ganzen Umfang, die sich fünf Wochen lang hingezogen hatten, sind aber nun durch Verhandlungen abgelöst worden.

Die Fernsehsendungen werden auch in den nächsten Tagen um 22.30 Uhr abends und die Rundfunksendungen um 1 Uhr nachts abgebrochen werden.

Wie inzwischen bekannt wurde, werden die Rundfunk- und Fernsehsendungen am Jom Kippur eingestellt bleiben. Das Programm endet am Vortag um 2 Uhr nachmittags und wird erst um 20 Uhr am Abend nach dem Jom Kippur wieder aufgenommen. Für diesen Abend und für den Schabbatabend nach dem Jom Kippur wird ein Dokumentarprogramm über den ein Jahr zuvor ausgebrochenen Krieg ausgesendet werden. Während des ganzen Jom Kippur wird ein besonderer Bereitschaftsdienst im Sendegebäude eingerichtet.

SANKTIONEN DER TELEGRAFENBEAMTEN

Infolge von Sanktionen der Telegrafenbeamten werden jetzt nur noch Telegramme angenommen, die in hebräischer oder in englischer Sprache abgefasst sind.

Die Beamten fordern für die Annahme von Telegramme in anderen Sprachen die Bezahlung einer Zulage für zusätzliche Sprachkenntnisse.

Aluf Eli Zeira wurde vom Generalstabschef gerügt

(WT) — Am 9. August dieses Jahres übermittelte Ministerpräsident Jizchak Rabin dem Verteidigungsminister Schimon Peres eine Beschwerde, welche MdK Josef Sarid eingereicht hatte. Diese Beschwerde bezieht sich darauf, dass Aluf Eli Zeira Soldaten zu Arbeiten heranzog, welche nichts mit dem Militär zu tun haben und ausserdem Militärkraftwagen für nicht-militärische Zwecke benützt hat. Der Minister leitete diese Beschwerde an de[n] Generalstabschef, Raw Aluf Mordechai Gur, weiter.

Der Generalstabschef bean[f]tragte noch am selben T[ag] Aluf d.R. Israel Tal mit de[r] Untersuchung. Nachdem Aluf Tal die Nachprüfung abge[-]schlossen hatte, wurde sein B[e]richt vom Generalstabschef de[m] Generaladvokaten der Arme[e] zur Begutachtung übergeben

Aufgrund dieses Gutachte[ns] beschloss der Generalstabche[f] gegen Aluf Eli Zeira keine g[e]richtlichen Schritte zu unterne[h]men. Aber aufgrund des erwä[hn]ten Gutachtens und des Beric[h]tes von Aluf Tal rügte der G[e]neralstabschef Aluf Zei[ra] wegen Verstosses gegen die R[e]geln.

Diese Verstösse bestanden d[a]rin, dass Aluf Zeira zur Garte[n]arbeit einen Soldaten beschä[f]tigte sowie ein Militärfahrze[ug] benutzte. Aluf Zeira erklär[te] in diesem Zusammenhang, d[ie] Arbeit habe sein ihm ständ[ig] zugeteilter Fahrer ausgefüh[rt] und zwar auf eigene Initiativ[e].

Der Generalstabschef wi[rd] infolge dieser Angelegenh[eit] Schritte unternehmen, um d[ie] Einhaltung der geltenden R[e]geln zu sichern.

Die Rehabilitation der Kriegsinvaliden ist ein Aufgabengebiet des Verteidigungsministeriums

Bei einer Pressekonferenz in Tel Aviv gab der Leiter der Rehabilitationsabteilung im Verteidigungsministerium, Arie Fink, Aufschluss über die Tätigkeit bei der Abteilung. Dieses Ministerium betreut insgesamt 24.527 Kriegsinvaliden, davon 3000 aus dem Jom Kippur-Krieg. Ausserdem werden die Familien von 12.655 gefallenen Soldaten betreut, von denen 2639 im Jom Kippur-Krieg gefallen sind.

Für diese Rehabilitationsarbeit steht in diesem Jahr dem Verteidigungsministerium ein Budget von 300 Millionen IL zur Verfügung, diese Summe ist doppelt so gross als jene des Vorjahres. Zur Bewältigung ihrer Aufgaben hat die Rehabilitationsabteilung insgesamt 300 Arbeitskräfte. Diese Zahl ist viel zu gering, um die Betreuung von Invaliden und Hinterbliebenen individuell zu gestalten, aber es finden sich keine passenden Kandidaten, welche bereit sind, in der Rehabilitation ihren Beruf zu sehen. Dass Ministerium ist daher gezwungen, weitgehend auf freiwillige Mithelfer zurückzugreifen. Es hat ein Abkommen mit der New Yorker Universität abgeschlossen, demzufolge eine Gruppe von amerikanischen Fachleuten in Israel Rehabilitation als Universitätsfach unterrichten. Ein ähnliches Abkommen wurde mit dem amerikanischen Institut des Professors Rusk getroffen. Dieses Institut ist spezialisiert auf die Behandlung von schweren Kopfverletzungen und der Rehabilitation nach solchen Verletzungen.

Rumänien will Beitrag zum Nahost-Frieden leisten

Die rumänische Regierung werde sich nie in die Auseinandersetzung zwischen Israel und den arabischen Staaten einmengen, aber auch in Zukunft alle Dienste anbieten, die zu einem Frieden im Nahen Osten führen können — dies erklärte der Botschafter Rumäniens in Israel, Jon Kovacs, auf einer Pressekonferenz in Tel-Aviv aus Anlass des 30. Jahrestages der Befreiung Rumäniens von der Naziherrschaft.

Die Frage eines Journalisten lautete, was der Botschafter über die Vermittlung einer Aussprache zwischen der israelischen Ex-Ministerpräsidentin Frau Golda Meir und dem ägyptischen Präsidenten Anwar Sadat zu sagen habe. Botschafter Kovacs stellte die Gegenfrage, woher der Journalist wisse, dass die rumänische Regierung ein solches Treffen vermittelt hatte. Als der Journalist antwortete, dass er dies aus den Worten von Frau Golda Meir ableiten könne, fügte der Botschafter ausweichend hinzu, dass er dann auch Frau Golda Meir über die Einzelheiten dieses Vermittlungsversuches befragen müsse. Er selbst habe der offiziellen Verlautbarung seiner Regierung nach dem Besuch der Ministerpräsidentin im Mai 1972 in Rumänien nichts hinzuzufügen.

Auf die Frage eines anderen Journalisten, warum Israel im Jahre 1972 Waren im Werte von 25 Millionen Dollar nach Rumänien exportiert habe, aber nur Waren im Werte von 11 Millionen Dollar von Rumänien erhielt, antwortete der Botschafter, dass Rumänien an einer Ausweitung der gegenseitigen Handelsbeziehungen interessiert ist und hierüber mit der israelischen Regierung verhandelt. Die israelischen Gesellschaften haben jedenfalls in Rumänien volle Handlungsfreiheit.

Eine ähnlche Frage betraf den Fremdenverkehr. Im Jahre 1973 besuchten 30.000 Israelis Rumänien, aber nur 5.000 Touristen kamen aus Rumänien nach Israel. Botschafter Kovacs antwortete, dass nach seiner Kenntnis in jenem Jahre zwar nur 12.500 israelische Touristen nach Rumänien kamen, dass aber sein Land nicht noch grössere Anstrengungen unternehmen könne, um mehr Touristen für einen Israel-Besuch zu werben.

Warum Rumänien die Teilnahme von Vertretern der Palästinenser am UN-Kongress für Bevölkerungsfragen in Bukarest erlaubt habe, lautete eine andere Frage. Der Botschafter erwiderte, dass es sich hierbei nicht um einen Kongress handelt, der über politische Fragen diskutiert. Ihre Stellungnahme zu den Terrorverbänden habe die rumänische Regierung bereits deutlich genug dargelegt.

In den Zypern-Konflikt wolle sich Rumänien nicht einmengen, erklärte der Botschafter. Rumänien würde jedoch eine Rückkehr des Erzbischofs Makarios nach Zypern und einen Abzug der fremden Streitkräfte begrüssen.

Rumänien fördert derzeit 14.2 Millionen Tonnen Erdöl und will im Jahre 1980 auf eine Höhe von 15.5 Millionen Tonnen gelangen, sagte der Botschafter im weiteren Verlauf seiner Ausführungen.

aus dem Lande

Vier Kinder sind in Betlehem an einer Nahrungsmittelvergiftung gestorben. Es war zunächst angenommen worden, dass die Kinder Weintrauben gegessen hatten, die mit einem Schädlingsbekämpfungsmittel gesprüht worden waren. Nach nochmaliger polizeilicher Ermittlung stellte sich aber heraus, dass das Mehl, das für die Zubereitung nem Mann verursacht worden, aus einem Behälter stammt, auf dem Säcke mit giftigen Sprühmitteln gelagert waren.

Am Strand von Aschdod wurde eine Tote, etwa 18 Jahre alt, aufgefunden. Das Mädchen war offenbar beim Baden an diesem gesperrten Strand ertrunken.

Ein Autounfall in der Nähe von Raanana, bei dem eine Frau und deren Tochter verletzt wurden, ist möglicherweise von einem Mann verursacht worden, der Oel auf die Chaussee gegossen hatte. Er wurde von einem anderen Autofahrer, dessen Wagen ebenfalls aus seiner Bahn geglitten war, beobachtet, wie er in einen Obstgarten flüchtete.

Bei der Explosion eines gefundenen Sprengkörpers wurde ein 14jähriger Junge aus Aschdod verletzt.

Die Stadtverwaltung von Petach Tikwa wurde vom Kontrollbeamten der Munizipalbehörden beanstandet, weil sie die Gehaltsansprüche eines ihrer Angestellten, Abraham Dahan, zwölf Jahre lang nicht geregelt hatte und nun eine Summe von 450.000 IL bezahlen muss. Der Bürgermeister der Stadt hält diese Kritik unangebracht und will in Kürze eine Regelung der Angelegenheit vorschlagen.

Bürgermeister Josef Almogi schlug einen einheitlichen Munizipalverband für den Landesnorden von Chedera bis Metulla vor. Er sprach sich auf einer Zusammenkunft der Ortsvertretungen gegen Einsparungen auf den Gebieten der Erziehung, der Sauberkeit und der Slumsbereinigung aus.

Der Wohnungsbau in den Entwicklungsstädten und Grenzsiedlungen im Norden des Landes soll wesentlich erweitert werden. Im kommenden Jahr sollen dort 8.000 Wohneinheiten (zusätzlich zu den Bauprojekten in Haifa) errichtet werden, das ist ein Viertel des Bauvolumens im ganzen Lande.

In die Entwicklungsstädte übersiedelten während der drei vergangenen Jahre etwa 7.500 alteingesessene Landesbewohner. Dies stellte der Ministerausschuss für Entwicklungsstädte, dessen Vorsitz Minister Chaim Barlew führt, auf seiner letzten Sitzung fest.

Natad-Kurs weiter zurueckgegangen

Der Kurs für den Natad-Dollar ging gestern weiter zurück und belief sich nur noch auf IL 4.53, nachdem er vor einiger Zeit schon die Grenze von IL 5.— überschritten hatte. Bei wertgebundenen Pfandbriefen war auch gestern ein starker Kursrückgang bemerkbar, und es waren kaum Käufer für diese Art von Wertpapieren zu finden. Auf dem Aktienmarkt trat dagegen Beruhigung ein und die Kurse habe[n] sich gestern nur in geringe[m] Masse verändert.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	19.8.1974	20.8.197[4]
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	269.5	269.
6% Israel Electr. „B" $ linked	138.8	137.
6% Industrial Devel. Bank Serie S $ linked	134.6	251.
5% Dead Sea Works bearer $ linked	141.5	140.
8½% Zim $ linked	125.5	125.
Milve Klita 1961 Index 126,3	288.5	280
Milve Klita 1962 Index 132,6	254	255
Milve Klita 1964 Index 138.5	350	352
Milve Klita 1965 Index 110.1	314.	316.5
Milve Klita 1966 Index 118.6	272.5	263
Milve Klita 1967 Index 118.9	263	255
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	193	192.5
I.L.D.C. Bankholding Ord sh.	220	220
Bank Leumi „A" ord stack	213	213
General Mortg. Bank ord shares bearer	240	239.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	241	241
Hassneh Insurance ord shares	257	157
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	214	214.5
Delek ord shares reg.	116	118
Pal. Cold. Stor & Suppl IL 10	140	140.5
Africa Pal. Investments ord sh. reg IL 10 b.	270	270
Israel Land Development ord sh. reg IL 10	127	127
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	120	218.5
Mehadrin	160	157
Anglo Israel Investment	180	178.5
Neot Aviv	76	74
Rassco 8% pref ord shares reg	75	75
Ata „C" ord reg shares	101	101
Dubek	429	410
Phoenicia 8% ord pref part bearer	75.5	75
Amerikan Israel Papper Mills	255	250.5
Assis	190	130.5
Elgar Investment bearer	76	75
Ellern Investment Ltd bearer	148	129
Paz Investments	88	87
Wolfson Clore Maver Corp. reg. IL 1	78	76
Discount Bank Inv. bearer	145	145
Bank Leumi Investment ord. shares	174.5	175
Export Bank Investment	62	61
Clal Industries	152	152
Naphta Ltd. ord. shares	90	90
Lappidot ord shares reg.	178	178
I.L.D.C. 10% conv. deb.	73	73
Ata 10% conv. deb.	79	77.5
D-Mark per $	2.6390/410	2.6455/70
Swiss Fr. per $	2.9980/0020	3.0100/30
D-Mark	1.58	1.57
Natad (unter Banken)	4.56	4.53

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex. rights — K = Nur Käufer
* = ex. coup. div. — V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds	schwächer
Index Bonds	schwächer
Aktien	schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 197 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 82678
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 82678
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52